515
H3
opy 1

DER FREIHEITSKAMPF DER DEUTSCHEN NATION

VON

KARL HALM

Deutschland und Oesterreich—Ungarn sind eins!
Schwarz—Rot—Gold kommt wieder zu Ehren!

Der Freiheitskampf

der

Deutschen Nation

Eine Apologie fuer das Recht

im

Europaeischen Krieg

von

Karl Halm

Sekretaer
des
Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Hilfsverbandes
von Sued Californien
und der
Deutschen Gesellschaft von Los Angeles, Cal.

Copyright 1914 by Karl Halm, Los Angeles, Cal.

II 515
.H3

$0.25

OCT 14 1914

©CLA388432

201

Inhalt

Vorwort, von Otto Kueck, K. D. Konsul.....Seite 7
Wo ist das Recht und Wer wird siegen? ..... " 9
Begleiterscheinungen und Folgen des europaeischen Krieges ! ..... " 29
Der Kampf und die Arbeit des Deutschtums in den Ver. Staaten ..... " 35
Das Goldene Jubilaeum des Roten Kreuzes..... " 42

Anhang :

Historische Dokumente und Reden ....Seite 47
Die Kaisertelegramme .... " 48
Depeschenwechsel zwischen Berlin und London.... " 52
Die Thronrede des deutschen Kaisers ..... " 56
"An das deutsche Volk" .... " 58
"An die deutsche Frauen" ..... " 59
Die Erneuerung des Eisernen Kreuzes ..... " 60
Die deutsche Proklamation an die Belgier ..... " 62
Die Stellung der Sozialdemokraten ..... " 63

Vorwort

Eine der traurigsten Begleiterscheinungen in dem gegenwaertigen Weltkrieg ist fuer das Deutschtum hier in Amerika, die deutsch-feindliche Stimmung der anglo-amerikanischen Presse und einem grossen Teil der Bevoelkerung.

Den Deutschen Amerikas ist daraus eine ungeahnte Aufgabe geworden, naemlich: den Amerikanern zu beweisen, wo das Recht und wie ungerecht und undankbar diese ihre Stellung der deutschen Nation gegenueber ist.

Um dieses nun wirkungsvoll tun zu koennen, ist es notwendig, dass jeder Deutsche hier sich genau mit den Ursachen, welche diesen Krieg herbeigefuehrt, vertraut macht, so dass er im Stande ist, wo immer sich Gelegenheit bietet fuer das Recht seines angestammten Volkes einzutreten.

In den folgenden Kapiteln giebt nun der Autor—eine unter dem Deutschtum wohlbekannte Persoenlichkeit, auch auf dem Gebiete der Verfassung derartiger Schriften anerkannt, selbst in Deutschland, wovon seine beruehmte Broschuere:

"Zeppelin und seine Geschichte" herausgegeben von der Firma Unger und Hoffman A. G. Dresden, beredtes Zeugniss ablegt—in einer packenden zu Herzen gehenden Weise, jedem Deutschen eine Waffe in die Hand, welche, zur rechten Zeit und am rechten Ort angewandt, nicht verfehlen wird eine eindrucksvolle Apologie fuer die deutsche Nation und ihren grossen Freiheitskampf zu werden!

Noch eine zweite nicht minder wichtige Aufgabe wird diese Broschuere erfuellen: Sie wird Tausenden von Deutschen "den Rueckgrat" staerken, welche durch die Tatsache der vielen Feinde Deutschlands fuer das deutsche Volk zittern und durch die luegenhaften Siegesnachrichten der englischen Presse sich entmutigen lassen.

Der Geist, der aus diesem Werk dem Leser entgegen weht: ist der Geist des Sieges!—Derselbe Geist, der die deutsche Armee ja das ganze deutsche Volk erfuellt!

Kein Deutscher wird es auf die Seite legen koennen, ohne dass die Flamme der Liebe zu seinem Volk neue Nahrung gefunden und die Siegesgewissheit des Autoren auch den Leser erfasst.

Selbst tief davon ergriffen, bekleidet dieses vorliegende Werk—wohl das erste in solchem Umfang im Westen Amerikas heraus gegebene—meine innigsten Glueckwuensche.

Los Angeles, Cal. am 1. October 1914.

OTTO KUECK, Kaiserlich Deutscher Konsul,
Chihuahua, Mexico.

Feinde ringsum! — Mag es sein!

Es saust ein Reiter durch deutsches Feld.
Er ruft, dass es ueber die Berge gellt:
Hallo, zum Traeumen ist keine Zeit.
Heraus aus dem Haus und das Schwert bereit!
Wir ziehen zum blutigen Stelldichein,
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Mag es sein, unsere Faust ist noch nicht erschlafft,
Wir sind noch geruestet mit Eisen und Kraft,
Wir wuerden, noch jung ist unser Ruhm,
Ein Herz, ein Volk und ein Kaisertum.
Wir wollten nichts als den Frieden allein.
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Die Fahne empor! Marsch, marsch! Aufs Ross!
Herr, Herre, sei du unser Kampfgenoss!
Erwachtet, erwacht zur heiligen Schlacht!
Die Nachbarn duerstet's nach unserer Macht.
Und her das Gewehr! In die Feinde hinein!
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Wir kaempfen fuers Leben, wir kaempfen fuers Recht,
Wir kaempfen fuers kommende Geschlecht,
Fuer Weib und Kind, fuer Hof und Haus;
Wir fuehren fuer unsern Herrgott den Strauss,
Fuer unsere Scholle, fuer jeden Stein.
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Lebt alle wohl im Deutschen Reich!
Ihr Freunde, ihr Brueder, Gott schuetze euch!
Wie ist die Zeit doch ehern bestellt!
Ein Heiliger reitet ueber das Feld.
Und hell klingt's am Meer, an der Weichsel, am Rhein;
Feinde ringsum! — Mag es sein.

Fritz Herz.

Wo

ist das Recht

und

Wer

wird siegen?

In dem gegenwaertigen Kriege, der die ganze Welt erschuettert u. in Atem haelt, bewahrheitet sich der Ausspruch: "Die Weltgeschichte widerholt sich!"

Die deutche Nation wurde in einen Kampf verwickelt — in einen Kampf gegen eine Welt von Feinden! Russland, Frankreich, Belgien, England, Japan haben sich die Haende gereicht — einen Knoten geschuertzt, um Deutschland zu vernichten! Da flog das deutsche Schwert aus der Scheide und durchhieb diesen hinterlistigen Diplomatenknoten, wie einst der Sieger von Rossbach u. Zorndorf es getan!

Wie ein Mann stand die deutsche Nation auf, buchstaeblich:

"Von der Mass bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt!"

um ihre Existenz u. ihre Zukunft zu verteidigen, wohl wissend, dass dieses ein Streiten auf Leben u. Tod, um Freiheit oder Unterjochung ist.

Laengst hat man es heranreifen sehen, dass diese Stunde des Existenzkampfes fuer Duetschland noch einmal kommen wird, und niemand hat dieses besser erkannt als der deutsche Kaiser.

Sechsundzwanzig Jahre lang hatten die Wetterwolken um ihn her geleuchtet. Mit der wunderbarsten Diplomatie lenkte er das Steuer des deutschen Reiches an all von den Widersacher gebauten Klippen u. gelegten Minen vorbei!

Friede! — suesser, goldener Friede herrschte im deutschen Vaterland fuer 44 Jahre. Ein Bild wie die moderne Weltgeschichte kein zweites aufzuweisen hat!

Da sparte Deutschland in der Zeit! Eingedenk dessen: "Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not!" Ja wahr ist's, der Kaiser u. sein Volk haben diese Zeit ausgenuetzt! Sie haben sich vorbereitet-gespart-geruestet, fuer die Zukunft!

Geruestet seit Jahren u. zwar viel im Geheimen, unbewusst der Welt u. so maechtig, dass als die Stunde schlug u. der Vorhang in die Hoehe flog, der Kampf das deutsche Reich

nicht nur gerade so vorbereitet traf wie den alten Fritz vor 150 Jahren, sondern, so geruestet fand, dass es der Welt den Atem nahm. Mehr denn das! — Die Feinde Deutschlands zitterten! Die Ueberlegenheit der deutschen Schlagfertigkeit empfanden sie so maechtig, dass es ihnen klar wurde: **sollte es ihnen nicht gelingen die ganze Welt gegen Deutschland aufzuhetzen, sie dann mit all ihrer Uebermacht an Zahl, Deutschland nicht nur nicht ueberwaeltigen koennen, sondern am Ende gar selbst unterliegen muessen!**

So stehen wir heute vor dem groessten militaerischen Ereigniss der Menschengeschichte!

Auf beiden Seiten kommen all die wunderbaren Erfindungen des 20. Jahrhunderts, all die Produkte der fast zur Vollkommenheit entwickelten Technik in Form von Mordmaschinen zur Vernichtung Tausender u. Abertausender von Menschen, in Anwerdung.

Waehrend in frueheren Kriegen Armeen von Fuenfzig oder gar Hunderttausend Mann etwas riesenhaftes war, stehen sich heute Millionen u. aber Millionen gegenueber. Schlachten in vergangenen Kriegen sind gegenueber den heutigen Vorpostengefechte.

Von der Konzentration einer Schlacht auf einen bestimmten Ort kann gar nicht die Rede sein. Sich auf einen Berg oder erhoehten Punkt zu begeben um die Schlacht uebersehen zu wollen, ist gerade, wie wenn jemand einen Kirchenturm besteigt mit der Absicht einen ganzen Staat zu uebersehen!

Von Schlachten bei Sedan oder Gravellotte wie im 70iger Krieg kann man hier nicht reden. Ja man wird Schwierigkeiten haben ueberhaupt den Schlachten Namen zu geben, so riesengross sind die Ausdehnungen. Auf einer Strecke von hundertundfuenfzig bis zweihundert Meilen lang wird gleichzeitig angegriffen u. gekaempft!

Da Siege u. Erfolge zu erringen sind wahre Wundertaten, deren Groesse die Welt nie zu wuerdigen im Stande sein wird.

Die deutsche Armee hat — allen englisch-franzoesisch-russischen Luegen zum Trotz — **bis jetzt allein Anspruch auf derartige Siege u. Erfolge!**

Trotzdem diese Tatsache einen vertrauensvollen Blick in die Zukunft eroeffnet, schwebt doch auf vielen Lippen die bange grosse Frage:

Wer Wird den endlichen Sieg davon tragen?

Diese ernste Frage sofort u. ohne "ein sich klar werden der Situation", nur den patriotischen Gefuehlen u. Glauben folgend, zu beantworten, waere verzeihlich, aber nicht rechtlich.

Wir als Deutsche duerfen es uns nicht verhehlen, dass die Lage der deutschen und oesterreichischen Armeen eine sehr, sehr ernste ist! Besonders gilt dieses von der deutschen! Deutschland, — ringsum eingeschlossen wie in einer Mausefalle! Jeder Verkehr mit dem Auslande, jede Zufuhr total abgeschnitten. Vollstaendig umgeben von den maechtigsten Feinden der Welt, die hass — u. racherfuellt von allen Seiten Deutschland mit einer riesigen Uebermacht umschlungen, um es zu zerschmettern. Russland, Frankreich, und England — Belgien u. Japan nicht zu erwaehnen — sind im Stande ohne Ende Armeen aus dem Boden zu stampfen. Ist Frankreich u. England selbst erschoepft an Mannschaft, dann lassen sie Legionen u. aber Legionen aus ihren Kolonien kommen, was bereits in grossem Masstabe geschehen. Ausserden stehen den Feinden Deutschlands die Kornkammern der Welt offen. Ganz abgesehen von ihrer Ueberlegenheit auf den Meeren.

Da ohne weiteres zu sagen "Deutschland wir siegen", scheint

frevelhaft zu sein!
Trotzdem wage ich es der Welt zu sagen, dass ich persoenlich fest glaube u. in all den Aufregungen diese Zuversicht in meinem Innern feste steht:

"Dass Deutschland den endlichen Sieg davon tragen wird, ja — muss!"

Nicht sage ich dieses, weil mir das Hemd naeher steht wie der Rock, nicht aus gluehendem Patriotismus, nicht weil ich ein Deutscher bin, sondern — einzig nach ernster ruhiger Ueberlegung der Situation und nach logischer Pruefung der wirklichen Tatsachen.

Ich glaube an den Sieg der Waffen der deutschen Armee:
Weil keine Anzeichen darauf hindeuten, dass es in der Vorsehung der Weltgeschichte geschrieben steht, dass die deutsche Nation untergehen muss um dem Slaventum Platz zu machen!

Es ist geradezu unmoeglich, dass das groesste Kulturvolk der Welt und ihr veredelnter Einfluss, dass die unerreichbare deutsche Industrie, die ueber alle andere -stehende deutsche Gelehrsamkeit, Wissenschaft u. Kunst; die deutsche Sprache

u. Literatur; die deutsche Gruendlichkeit, Ehrlichkeit u. Gerechtigkeit; der deutsche Humanismus u. die Religion; ja — das einzig in seiner Art dastehende Vorbild der deutschen Heimat, der deutschen Familie, der deutschen Hausfrau vom Erdboden verwischt werden sollte!

Soll Deutschland — **"Das Herz der Welt"** — aufhoeren zu schlagen? — Unmoeglich!

Die Welt kann Deutschland nicht entbehren! — Selbst ihre grimmigsten Feinde koennen ohne die deutsche Kultur nicht fertig werden!

Kann es in der Vorsehung liegen, dass an Stelle dieses groessten aller Kulturvoelker der Menschengeschichte, die slavische Kosakenheerde herrschen soll? — Russland — das in seiner kulturellen, moralischen u. intellektuellen Entwicklung Jahrhunderte hinter der Zeit ist? Wo heute noch das mittelalterische Faustrecht herrscht?

Oder Frankreich? — Das mit der Moral laengst abgeschlossen, eine im Aussterben begriffene Nation ist?

Oder England? — Das heute noch sein altes Gewerbe "die Seeraeuberei" betreibt und hoechstens zur Abwechslung sich auch einmal an anderer Leute Laender vergreift; allerdings nicht mehr so roh, wie Jahrhunderte zurueck, sondern unter dem Deckmantel der Diplomatie, der Humanitaet, ja oft sogar des Christentums? — Nein, unmoeglich! **Deutschland muss siegen!**

DAS RECHT IST AUF DEUTSCHLANDS SEITE!

Man hat dem deutschen Volk das Schwert in die Hand gedrueckt! Dieser schreckliche Krieg ist ihm aufgezwungen worden!

Es ist eine gemeine Luege, ja ein Verbrechen gegen die Menschengeschichte, Artikel mit der Ueberschrift "The German War Lust" also "Die deutsche Kriegssucht" zu publizieren, wie sich dieses "Colliers Weekly" in einer August Nummer geleistet.

Das deutsche Volk ist u. war das friedliebendste Volk der Erde. Deutschland hat noch nie Eroberungszuege unternommen.

Die deutsche Geschichte ist frei von solchen blutigen Kapiteln wie z. B. die franzoesische u. englische — die russische gar nicht zu erwaehnen — aufzuweisen hat.

Die Eroberungszuege Napoleons sind einzig an Vandalismus u. Barbarismus! Millionen haben da die franzoesischen Armeen hingemordet um dem Erdteil "Europa" den Namen "Frankreich" zu geben!

Und England hat seit Jahrhunderten nichts anderes getan als kleine Nationen ueberfallen u. ihre Laender annektiert — auf gut deutsch "gestohlen". Wie schrecklich haben die Englaender in Afrika gehaust um das arme Burenvolk zu unterjochen! Sie haben Tausende Unschuldige hingemordet um der Diamantminen willen!

Das deutsche Volk hat seine Ehre noch nie beschmutzt! Wenn es kaempfte, dann kaempfte es fuer Freiheit u. Recht!

Selbst die alten Germanen liebten den Frieden u. zogen nie auf Raubzuege aus. Aber als die welschen Roemer ihre Freiheit bedrohten, da toente der Cherusker Schlachtruf durch die deutschen Gauen! — Sie kaempften fuer ihre Freiheit! Sie kaempften fuer Recht!

"Die Weltgeschichte ist das Weltgericht"

Wer die Ereignisse nur der letzten Jahrhunderte kennt, der weiss, dass Deutschland dem Weltgericht ruhig ins Antlitz schauen kann.

Die Weltgeschichte beweist, dass wenn immer Deutschland sich eine Bloesse durch innere Zerrissenheit und Uneinigkeit gab und wenn immer ihre Feinde glaubten. dass es nicht vorbereitet sei, sie ueber das deutsche Volk herfielen um es ihrer schoensten Gauen zu berauben u. womoeglich unschaedlich zu machen. Der siebenjaehrige Krieg war ein Vernichtungszug gegen die damalige deutsche Nation! Der napoleonische Krieg galt hauptsaechlich der gaenzlichen Aussrottung Deutschlands!

Leider fanden da die Feinde Deutschland wiederholt unvorbereitet u. uneinig! Wie teuer das deutsche Volk diese Unterlassungssuenden bezahlte, dass ist in der Weltgeschichte mit Blut verzeichnet!

So kaempft es seit Jahrhunderten um seine Existenz. War es uneinig u. unvorbereitet; erfuhr es schwere Demuetigungen! War es vorbereitet u. einig, dann erfocht es glaenzende Siege.

Was war die Ursache zu den Freiheitskaempfen am Anfang des 19. Jahrhunderts?

Was war die Veranlassung zum Ausbruch des deutsch-franzoesischen Krieges im Jahre 1870-71?

War es die "German War Lust"? War es deutsche Laendergier?

Die Weltgeschichte richte! , Ihr Richterspruch lautet: **Das deutsche Volk war gezwungen zum Schwert zu greifen um seine Existenz, um seine Freiheit zu erhalten, um Haus u. Hof, um Weib u. Kind, um die deutsche Heimat zu beschuetzen!**

"Die Weltgeschichte richte auch ueber den Ausbruch dieses jetzigen Weltkrieges!"

Sie kann nicht anders, als die absolute Tatsache feststellen, dass es der groesste Freiheitskampf ist, den die deutsche Nation je gezwungen war zu kaempfen!

Sie wird beweisen, dass Russland, Frankreich und England einen Krieg mit Deutschland gesucht — ja erzwungen, um es zu vernichten. Die Vereitlung dises teuflischen Planes wird daher nicht vom "Nicht wollen" sondern einzig vom "Nicht koennen" abhaengen! Versuchen doch die drei Bundesbrueder die ganze civilisierte und uncivilisierte Welt gegen das deutsche Volk zu entflammen!

"Ein heiliger Krieg gegen Deutschland—gegen das groesste Kulturvolk der Erde — wird gepredigt!"

Auf zur Vernichtung der deutschen Wissenschaft, der deutschen Industrie, der deutsche Kunst, der deutschen Familie, kurz, alles was deutsch ist und was bisher mit als der groesste Segen der Menschheit betrachtet wurde. — Das ist die Parole von Nationen wie England und Frankreich und dazu verbuendeten sich dieselben mit einem barbarischen Volk wie die Russen, heute — im 20. Jahrhundert! Ja dazu ladet oder besser zwingt man die heidnischen Mongolen, die fanatischen Indier und die kannibalischen Afrikaner mitzuhelfen! Mit einer solchen Verbruederung behauptet England fuer die Kultur der Welt zu kaempfen! — Hat man je einen groesseren Hohn gehoert? Ist je eine groessere Ungerechtigkeit, ein groesseres Verbrechen am ganzen Menschengeschlecht begangen worden?

Auch die Vereinigten Staaten werden nicht nur "hoeflichst" eingeladen "Spiessgeselle" an diesem Verbrechen zu werden, sondern die "frommen" Englaender — kraeftig unterstuetzt von ihren Bundesbruedern — versuchen ihr aller Bestes um durch hinterlistige Hetzerein und Luegen und durch schlaue gleisnerische Angebote das amerikanische Volk zu koetern!

Mit blutendem Herzen muss das Deutschtum der Vereinigten Staaten die tief traurige Enttaeuschung erleben, dass die ge-

samte englisch-amerikanische Presse, und — vielleicht als Folge davon — Tausende unserer amerikanischen Mitbuerger bereits "auf den Leim gegangen" sind und in unbegreiflicher Weise eine deutsch-feindliche Haltung angenommn haben. Selbst die Regierung der Vereinigten Staaten zeigt — trotz aller Neutralitaetserklaerung — derartige Symptome, sonst wuerde Praesident Wilson nicht nur die belgische Kommission, sondern auch die deutsche empfangen haben. Diese Stimmung dem Deutschtum gegenueber ist um so unbegreiflicher, als keine Interessen zweier Maechte so eng und freundschaftlich seit Jahren mit einander verbunden waren, als wie die von Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Das amerikanische Volk, welches mit ihrer Presse eine derartige ungerechte Stellung eingenommen macht sich der groessten Undankbarkeit und Ruecksichtslosigkeit schuldig, indem ihre so viel geruehmte Prosperitaet, ohne die deutsche Nation, ohne die deutsche Kultur und ohne die deutsche Einwanderung absolut nicht gedacht werden kann!

Dass das Recht auf der Seite des deutschen Volkes ist, das beweisen auch die Ereignisse und diplomatischen Verhandlungen, welche den Kriegserklaerungen unmittelbar vorangingen. Sie sind Geschichte geworden und dadurch zum Richter ueber den Ausbruch dieses schrecklichen Weltkrieges!

Sie alle zeugen, wie der Kaiser und die deutschen Reichsbeamten alle Hebel in Bewegung gesetzt um der Welt den Frieden zu erhalten; und wie durch gewissenlose Hinterlist, durch schmaehlichen Wortbruch und durch gesuchten Vorwand mit Gewalt die Gegner Deutschlands (und zwar besonders Russland und England) die Kriegsfurie entflammten!

Sie zeugen der Nachwelt, wie man dem Friedenskaiser die Friedenspalme aus der Hand riss und ihm das Schwert in die Hand drueckte, zum "Warlord" stempelte, zum Kampfe zwang!

Die Hauptmomente dieser Vorgaenge waren kurz folgende:

In Serbien — dem Lande der Koenigsmoerder — trieb schon seit Jahren die zuegellose Militaerpartei aufruehrische Agitationen mit der Absicht die Existenz Oesterreich-Ungarns zu untergraben.

Um des lieben Friedens willen war Oesterreich gezwungen ruhig zu zusehen, wie diese Agitationen immer groessere und gefaehrlichere Dimensionen annahmen.

Laengst war es bekannt, dass Russland diese Umtriebe mo-

ralisch und pekuniaer unterstuetzte, da es fuer dasselbe Mittel zum Zweck war, den schon seit lange gesuchten Marinestuetzpunkt am adriatischen Meere zu erzwingen.

Serbiens Anmassung — gesteift durch den russischen Hinterhalt — wurde daher mit jedem Tag unertraeglicher fuer Oesterreich. Als es aber dann diese serbische Militaerpartei mit dem Kronprinzen an der Spitze so weit trieb, dass sie sich an den Mitgliedern des oesterreichischen Kaiserhauses vergriff und am 28. Juni 1914 in Serajevo Serbiens Ehrengaeste, den edlen Erzherzog von Oesterreich und seine Gemahlin, auf offener Strasse ermordete, da ging ein Schrei der Erntruestung nicht nur durch Oesterreich-Ungarn, sondern durch die ganze civilisierte Welt mit der Erwartung, dass Oesterreich eine schwere Suehne von Serbien fordere.

Oesterreich stelle dann auch, mit voller Berechtigung ein Suehne forderntes Ultimatum! Doch Serbien, gestuetzt auf Russlands Rueckhalt, wiess die Forderungen schnoede zurueck, worauf Oesterreich gezwungen war Serbien den Krieg zu erklaeren!

Damit hatte Russland erreicht, was es gusucht und liess denn auch gleich die Welt wissen, **dass Serbiens Sache Russlands Sache sei,** ohne jedoch irgend welchen stichhaltigen Grund dafuer anzugeben.

Soweit das schlau eingefedelte Vorspiel!

Die serbische Frage trat nun ganz in den Hintergrund um dem nun folgenden schrecklichen Schauspiel Platz zu machen, um dessen willen Russland die ganze serbische Krisis ins Scene gesetzt hatte.

Die Ereignisse der folgenden Tage — welche in der Weltgeschichte fuer immer einen hervorragenden Platz einnehmen werden — entwickelnten sich mit ueberstuerzender Schnelligkeit.

Deutschland — die weittragenden Folgen der Stellung Russlands wohl erkennend — wirkte sofort bei allen Kabinetten darauf hin diesen oesterreich-serbischen Konflikt zu lokalisieren. Die franzoesische und englische Regierungen vertraten denselben Standpunkt wie die deutsche. **Nur Russland erklaerte, dass es hier mitreden muesse und sich einmischen werde!**

Mit dieser am 24. Juli erfolgten Erklaerung Russlands, war der Weltkrieg im Princip bereits da!

Es is heute klar dass die folgenden ernstlichen Versuche Deutschlands, denselben zu verhindern, scheitern mussten an der Tatsache, dass Serbien nicht nur im Einverstaendniss Russlands, sondern auch "Russland im Einverstaendniss mit Frankreich und England handelte!" Englands Zusammenziechen seiner Riesenflotte — angeblich zu Paradezwecken — im Kanal; Poincares Besuch in Petersburg um ein leztes Mal den Plan zum grossen Schlag zu besprechen, damit alles "klappt"; und Russlands geheimes Mobilisieren, beweist genuegend, dass die sogenannte "Triple-entente" ihre Plaene fertig hatte, um Deutschland zu demuetigen, ja zu vernichten!

Ein viertaegiges Versteckspiel Russlands folgte nun! — Die **russische Militaerverwaltung began am 26. Juli offenkundig zu mobilisieren.** Sofort machten die deutschen Botschaften in London, Paris und Petersburg auf die Gefahr und auf die Tatsache aufmerksam, dass **der Weltfriede in Petersburg liege!**

Noch in derselben Nacht wurde der russischen Regierung von der deutschen erklaert: **"dass Russlands Massnahmen Deutschland zu Gegenmassnahmen zwinge. Dieses aber bedeute Krieg. Russland soll doch eine abwartende Stellung in der serbisch-oesterreichischen Krisis einnehmen".**

Am 27. Juli beteuerte das russische Kriegsministerium dem deutschen Militaerattache **ehrenwoertlich,** dass Russland nicht mobilisiere.

An demselben Tag trafen auch schon die ersten Nachrichten von der Mobilisierung Frankreichs ein.

Trotzdem setzte das deutsche Kabinett die Bemuehungen zur Erhaltung des Friedens fort. Der Kaiser riet Wien doch so weit wie nur moeglich mit Zugestaendnissen zu gehen.

Am 29. Juli versicherte Russland wiederholt auf Ehrenwort, dass noch nichts und nirgends mobilisiert sei!.. Tatsache jedoch war, dass dieses schon seit 5 Tagen in grossem Masstabe geschah. Von Stunde zu Stunde wurde es offenkundiger dass die **"ehrenwoertlich abgeleugnete" Mobilisierung nicht nur Oesterreich-Ungarn sondern ganz besonders Deutschland galt!**

Nun folgten die denkwuerdigen Kaiserdepeschen, welche fuer alle Zeiten den Beweis liefern werden, wie ungerecht es ist dem Kaiser die Schuld des Krieges aufzuladen und wie er alles tat, um den Frieden zu erhalten, das selbst der Czar noch in seiner letzten Depesche anerkennen musste, in der er sagte: "Ich danke Dir von Herzen fuer Deine Vermittlung, die eine Hoffnung aufleuchten laesst, dass noch alles friedlich enden koennte u. s. w."

Also — trotz all den Versicherungen und angeblich freundschaftlichen Haltung Russlands; trotz Ehrenwort und Czarenwort — hatte die russische Militaerverwaltung die Mobilmachnugsbefehle fuer ihre gesammte Wehrmacht zu Wasser und zu Land gegeben!

Es war augenscheinlich: **Russland spielte ein falsches — ein Doppelspiel um Deutschland zu hintergehen und im Sicherheit zu wiegen.**

Doch — die deutsche Regierung laesst nicht mit sich spielen! **Russland erhielt am 31. Juli von Deutschland das Ultimatum der Demobilisierung.** Gleichzeitig wurde bei der franzoesischen Regierung angefragt: wie sich Frankreich zur Frage stelle!

Russland gab auf das Ultimatum keine Antwort! — Das war eine direkte Kriegserklaerung.

Frankreich — wich aus und antwortete: "dass es tue, was ihm seine Interessen geboete!" Das war eine indirekte Kriegserklaerung und wurde zur direkten, als — waehrend die diplomatischen Verhandungen noch vor sich gingen — franzoesische Kavalleriepatrouillen in Deutschland einbrachen und franzoesische Flieger deutsche Staedte mit Bomben bewarfen.

Da wurde es der deutschen Nation klar, dass die ernste, schwere Stunde nun doch unabwendbar geschlangen! — Serbien war vergessen! **Es galt Deutschland!** Die Existenz — die Freiheit des deutschen Volkes war in Gefahr! Ihr Hoechstes stand auf dem Spiel! Deutschland befand sich in Notwehr! Da musste alle Ruecksicht fallen, denn **"Not kennt kein Gebot!"**

Deutschland war gezwungen sich ueber die Proteste der belgischen Regierung hinwegzusetzen und den so viel beschrieenen "Neutralitaetsbruch" zu begehen, nachdem die belgische Regierung das Anerbieten Deutschlands um friedliche Durchlassung seiner Truppen gegen alles deckende Entschaedigung, schroff oder besser gesagt unter dem Einfluss Frankreichs stehend, zurueckgewiesen.

Deutschland war es seinem Volke, war es seiner Freiheit schuldig, Belgien zu besetzen und den Franzosen zuvor zu kommen. Nimmermehr — waere Belgien neutral geblieben! Hat doch der franzoesische Generalstab mit franzoesischem Gelde und nach franzoesischen Plaenen die Landstrassen nach der deutschen Grenze und die starken modernen Stahl- u. Eisenbetonfestungen Belgiens, gebaut!

Hat doch — wie nun festgestellt — zwischen der belgischen und franzoesischen Regierung ein geheimer Vertrag bestanden: Belgien die Unterstuetzung Frankreichs zusichernd. Die Anwesenheit vieler franzoesischer Offiziere findet darin seine Erklaerung.

Dem deutschen Generalstab sind diese Umtriebe nicht entgangen und war bis ins kleinste Detail darueber informiert. Er kam daher Frankreich zuvor!

So stand die deutsche Armee schneller auf Frankreichs Boden, sparte das kostbare Leben tausender seiner Soldaten und sicherte die unbeschuetzte deutsche Heimat an der luxemburgischen und belgischen Grenze entlang, vor dem Einfall franzoesischer Horden.

Der weltgeschichtlich bedeutendste Moment war jedoch der 4. August, als England endlich seine Karten aufdeckte und — trotzdem es in keiner Weise zur Bundeshilfe verpflichtet und nirgends und von keiner Seite in seinen Interessen bedroht war — Deutschland den Krieg erklaert mit der Begruendung: "Belgien verpflichtet zu sein und den Neutralitaetsbruch Deutschlands raechen zu muessen."

Die ganze Welt (und selbst Englaender von Rang und Ansehen) waren erstaunt, woher England ploetzlich einen solchen "Gerechtigkeitsdusel" herbekommen! **Das England — das noch nie von einer Nation der Erde an Ruecksichtslosigkeit, Neutralitaetsbruechen und Gewissenlosigkeit — wenn es galt Laender zu annektieren und Voelker zu vernichten — uebertroffen worden ist! Das England — erklaert, aus lauter Sympathie und Bruederliebe zu Belgien, Deutschland den Krieg! —**

Sollte man es glauben, dass England ueber Nacht seine Selbstsucht verloren und voll Uneigennuetzigkeit das Leben Tausender seiner Soehne in die Schanze schlaegt nur und einzig um Anderen zu helfen? — — Wahrhaftig — nie hat sich England in ein jaemmerlicheres Licht gestellt, als in dieser Stunde!

England hat das arme Burenvolk in den Staub getreten, angeblich um demselben den Segen der westlichen Civilisation, Ruhe und Frieden unter Englands Flage zu geben! Tatsaechlich aber nur um den Besitz Suedwestafrikas reicher Diamantminen willen!

Genau so hier! **Hinter dieser vorgeblichen Sympathie mit dem belgischen Volke, fuer die England nicht das Blut eines einzigen Soldaten verspritzen wuerde, steckt**

die alte Raubgier nach Deutschlands Handel und Deutschlands Kolonien!

Darum brachte auch die Heranziehung Japans als Kampfgenosse im Princip keinen neuen Moment und ist hoechstens ein treffender Beweis der Tatsache, dass England in der Wahl der Mittel seinem raeuberischen Zwecke zu dienen, absolut nicht waehlerisch ist.

Was dieses Hineindraengen Japans durch England fuer die westliche Civilisation fuer Folgen haben wird, laesst sich heute noch gar nicht absehen und kann nur geahnt werden.

Dass aber England mit seiner eigenen Kriegserklaerung und mit seiner veranlassten Kriegserklaerung Japans an Deutschland sich des scheusslichesten Verbrechens an der Kultur der Menschheit schuldig gemacht, das hat heute schon die Welt tief empfunden und wird — besonders von den Vereinigten Staaten — in der Zukunft schwer empfunden werden!

Soll und darf solche Ungerechtigkeit triumphieren? — — Nimmermehr! — Das deutsche Volk wird siegen! Das Recht ist auf seiner Seite!

Deutschland zog in diesen Kampf mit reinem Gewissen! **Dass ganze deutsche Volk steht darum auch hinter seiner Armee einig bis auf den letzten Mann!**

Das ist das Grosse — das Siegverheissende, dass das ganze deutsche Volk, die ganzen deutschen Gauen sich einig sind! Standesunterschiede, Parteien, Confessionen sind ausgeglichen! Man kennt zur Zeit kein Centrum, keine Sozialdemokraten, keine Konservative, keine Reichs- u. keine Volkspartei! Es giebt keine Preussen, keine Bayern, keine Sachsen, keine Schwaben, **sondern "DEUTSCHE" und nur Deutsche!**

Die deutsche Geschichte beweist, dass wenn immer eine solche absolute Einigkeit in den deutschen Landen herrschte das deutsche Volk siegreich aus jedem Kampfe hervorging!

Was jedoch als gutes Omen schwer in die Wagschaale des Sieges der deutschen Waffen faellt, ist die Tatsache, dass — zum ersten Male wieder seit Jahrhunderten — **das ganze alte Deutsche Reich, das wirkliche deutsche Volk sich einig die Bruderhand gereicht um zusammen als "ein wahres Volk von Bruedern" den grossen Entscheidungskampf der Zukunft der Nation deutscher Zunge zu kaempfen!**

"DEUTSCHLAND UND OESTERREICH-UNGARN SIND IN DIESER STUNDE EINS!"

Schwarz-Rot-Gold kommt noch einmal wieder zu Ehren!

Das ist's, was unseren deutschen Bruedern diese Begeisterung und Siegesgewissheit giebt, dass nicht nur das Recht auf ihren Seite ist, sondern das Band der Einigkeit die ganze deutsche Nation in dieser schweren Schicksalsstunde umschlingt!

"Einer fuer Alle! Alle fuer Einen!"

Doch — was weiter zum Sieg verhelfen wird ist:

"Die opferwillige Vaterlandsliebe des deutschen Volkes!"

Die Einigkeit desselben besteht nicht in Worten sondern in Taten! Alles will mithelfen das Vaterland zu beschuetzen! Klein und gross, arm und reich, hoch und nieder, Herr und Arbeiter, Fuerst und Sozialist, Maenner und Frauen, Jungens und Maedchen, alles — alles glueht von Patriotismus und ist bereit sein Hoechstes zu opfern!

Der Andrang von Freiwilligen zum Heere ist ungeheuer! Wer nur im Stande ist ein Gewehr zu heben, alt oder Jung, will mit! "Soldat um jeden Preis" ist die Loosung! So hatte ein Offizier einen Transport von 700 Reservisten abzuliefern u. als er an Ort und Stelle kam waren es 711. Elf hatten sich unterwegs heimlich dazu gestellt! Nicht einzeln, sondern zu Zehntausend muessen die Freiwilligen wieder heimgeschickt werden, da vorerst kein Raum zur Ausbildung vorhanden!

Sie alle wissen es gilt Haus und Hof, Weib und Kind, mit einem Wort die "Heimat" zu verteidigen! Da werden die heroisten Opfer ohne Bedenken als ganz selbstverstaendlich gebracht!

Das erlauchte Kaiserhaus geht mit leuchtendem Beispiel voran! Das kaiserliche Mutterherz nahm nicht nur heldenmuetig Abschied von dem geliebten Gemahl, sondern auch von sechs Soehnen, die in den Kampf zogen genau wie die Soehne des Tagloehners. Und dass dieselben sich so wenig schonen, wie der gemeine Soldat beweist die Tatsache, dass hereits zwei derselben verwundet sind. So herrscht in der Huette wie im Palast dieselbe Begeisterung, dieselbe Opferfreudigkeit! Buerger wie Fuerst legen Gut und Blut auf den Altar der deutschen Freiheit!

Welch' ein Bild bieten da die Feinde!

Russland — muss seinem Volk Versprechungen und allerhand Zugestaendnisse machen um es zu veranlassen die Waffe zu ergreifen. Der Czar sieht sich gezwungen zur Abwechslung

auch einmal mit seinem Volk hoeflich zu reden! Er muss die geknechten Juden aus dem Staub der Verachtung erheben und Patriotismus kuenstlich fabrizieren, indem er sie anreded mit: "Meine geliebten Juden!" Doch selbst dieses scheint schlecht zu ziehen und notgedrungen muessen die sibirischen Zuchthaeuser geoeffnet werden um die Regimenter zu fuellen.

Frankreich — steht vor einem aehnlichen Problem. Die Begeisterung ist mehr in Worten wie in Taten. Die Zuaven aus Afrika muessen wieder herhalten, da es der auf dem Aussterbe Etat stehenden Nation an Mannschaften fehlt. Das franzoesische Werbeamt sandte sogar Flieger aus, die Hunderttausende von Flugschriften fallen liessen mit der Aufforderung zum Eintritt in das Heer! Besonders geschah dieses im Elsass. Das Resultat war zwar wenig befriedigend, denn als Antwort traten 150,000 Freiwillige von Elsass-Lothringen in die **deutsche Armee** ein! Das sind Mittel zu denen die franzoesische Regierung sich gezwungen sieht zu greifen um Vaterlandsliebe zu erwecken!

Kein Wunder wenn da der franzoesische Generalstab jede Niederlage als Siegesnachricht bekannt giebt und alle Verlustlisten unterdruecken laest um ja den "Patriotismus" im Volk und Heer wach zu halten.

England — teilt das Schicksal seiner Spiessgesellen noch in weit hoeherem Masse. Waehrend die Anwerbung in Irland vollstaendig fehl schlug, muss die Regierung in Grossbritanien Soeldner werben, wie einst die Schweden im Mittelalter! **"Schilling und Pfund muss den Patriotismus ersetzen!"**

Die einzige wirkliche Triebfeder, welche die Verbuendeten gemeinsam haben, das ist der "Hass"!

In dieser unleugbaren Tatsache liegt ein ernstes Kapitel, wert an dieser Stelle besprochen zu werden und das ist der angebliche

"Barbarismus und Vandalismus der deutschen Armee",
welcher in den grellsten Farben gegenwaertig in der amerikanischen Presse durch die grauenhaftesten Hetzartikel besprochen wird!

"Die Greueltaten zu Louvain und der Vandalismus zu Rheims" sind die Themas!

Die deutschen Soldaten sahen sich allerdings — wie dieses auch im deutsch-franzoesischen Kriege wiederholt vorgekommen — zu einem schweren Strafgericht gezwungen!

Und warum? Weil die Einwohner von Belgien die scheusslichsten Greueltaten an schlafenden Soldaten ausuebten! Die Augen ausstachen, die Zunge abschnitten, Gliedmassen verstuemmelten, heisses Oel auf sie gossen und durch andere unnennbare Marter wackere deutsche Landwehrmaenner mordeten, wobei besonders Frauen sich wie Hyaenen benahmen; ja waehrend der Buergermeister einem deutschen Offizier die Friedlichkeit der Einwohner versicherte, wurde derselbe meuchlings auf offener Strasse von Franktiereure erschossen u. damit das Signal gegeben zum Ueberfall der schwachen deutschen Abtheilung von den "friedlichen Bewohnern", die wie rasend aus Keller u, Fenster schossen. **Welche Armee irgend eines Landes in der Welt haette da Ruecksicht geuebt?**

Wie schrecklich wueteten denn die Franzosen unter Napoleon in Deutschland?—Ohne Grund! Nur weil die deutschen Bewohner oft nicht im Stande waren das geforderte Gold und Silber sofort zu liefern, wurden Doerfer u. Staedte zu Dutzenden niedergebrannt. **Der Vandalismus, den die franzoesischen Mordbrenner sich in Deutschland geleistet findet seine Gleiche hoechstens in den blutigen Kapiteln der Eroberungszuege Englands"! Hat es denn die Welt vergessen, wie die Englaender in Suedwestafrika gehaust?** Wie die Gehoefte der Buren "auf Befehl des englischen Generalstabes" dem Erdboden gleichgemacht wurden? Wie man sie ihres Habs und Gut's von "Regierungswegen" beraubte? Wie man Frauen und Kinder so misshandelte, dass unzaehlige ums Leben kamen.? Und warum? — Weil die Buren etwa den Englaendern so uebel mitspielten, wie dieses die Einwohner von Louvain den deut- "Frechheit hatten fuer ihre Freiheit zu kaempfen und weil, schen Soldaten getan? — Nein! sondern weil die Buren die als die Proklamation vom englischen Generalstab erlassen worden war, dass alle Buren ihre Waffen sofort niederlegen muessen wiederigenfalls Leben und Eigentum der englischen Regierung verfallen—sie demselben nicht sofort Folge leisteten! — Man scheint diesen Schandfleck in der englischen Geschichte ganz vergessen zu haben!

Wie waere es wenn die "Los Angeles Times" als Gegenstueck zu dem von ihr in diesen Tagen veroeffentlichten Karrikatur "die vorgeblichen Greueltaten der deutschen Soldaten" in gemeiner luegenhafter, die deutsche Armee, ja das Deutschtum in Los Angeles beschmutzender Weise — illustrierend, auch einmal zur Abwechslung sich mit der Wahrheit abgeben und ein wahres Bild ueber die gebraeuchliche englische Kriegsfuehrung veroeffentlichen wuerde? Vielleicht wuerde dazu nicht nur der Burenkrieg ueberreiches Material liefern, sondern auch

der Freiheitskrieg der amerikanischen Nation! Wie waere es Mr. Editor von der Times mit der Illustration:

"Die Verbrennung Washingtons durch die Englaender"? wozu seiner Zeit eine Londoner Zeitung schrieb; Koennten wir den Schleier der Vergessenheit ueber unsere Schandtaten in Washington werfen! Die Kosaken verschonten Paris, aber wir verschonten die Hauptstadt Amerikas nicht!"

Genug davon! — **Jeder der mit dem deutschen Volke und seiner Geschichte bekannt ist weiss, was er von den Beschuldigungen deutscher Soldaten des Vandalismuses und Barbarismuses zu halten hat und was solche "Times-Karikaturen" und die Kommentare der hiesigen englischen Presse ausdruecken!**

Die deutsche Armee steht vor der unleugbaren Tatsache, dass sie einem Hass—u. Rache duerstenden Feind gegenueber steht und wehe dem deutschen Volk u. seinem Lande, wenn derselbe auf deutschen Boden kaemme! Es wuerde ergehen wie im dreissig-jaehrigen Krieg: kein Stein bliebe auf dem andern! Und wehe den Wehrlosen!

Doch gerade darin ist die deutsche Armee seinen Feinden ueberlegen, dass sie nicht mit Hass, sondern mit gluehendem Patriotismus, mit Liebe im Herzen zum deutschen Vaterlande in den Kampf zieht! ..Und diese Liebe wird siegen!

Wenn denn doch das amerikanische Volk parteiisch sympatisieren will, hat es hier Gelegenheit zu waehlen: zwischen der oder den Armeeen, die Hass- und Rache duerstend sich in den Kampf stuertzen mit der Absicht Deutschland zu vernichten um jeden Preis und der Armee die einzig aus Liebe zu ihrem Vaterland das Schwert ergriffen um sich — wie einst Amerika getan — fuer alle Zeiten Freiheit und Frieden zu sichern!

Dass sich Deutschland diese Freiheit und diesen Frieden erkaempfen wird, dafuer garantiert auch die laengst anerkannte Tatsache, dass die deutsche Armee alle andern an Disciplin und Kriegstaktik ueberlegen ist!

Im modernen Krieg, wo die Ausdehnungen der Schlachten durch die nach Millionen zaehlenden Armeen mit dem Auge unabsehbar sind, haengt der Erfolg zum groessten Teil von der strategischen Arbeit des Generalstabes ab. Matematik u. Geographie sind in diesem Krieg die Waffen, ohne welche keine entscheidenden Siege denkbar sind.

Der deutsche Generalstab ist darin ein unuebertroffener Meister! Die Plaene des ganzen Feldzuges sind bis ins kleinste Detail berechnet.

Dann besitzt das deutsche Offizierskorps anerkannterweise eine bessere Terrainkenntniss von den feindlichen Laendern als wie beispielsweise das franzoesische und russische von ihrem eigenen Lande. Daher kommt es auch, dass die Orientierungskarten der deutschen Armee an Genauigkeit denen der Feinde weit ueberlegen sind!

Doch der deutsche Generalstab beweist seine Ueberlegenheit nicht nur in der Verfertigung strategischer Plaene, sondern auch in der Ausfuehrung derselben!

Die Disciplin der deutschen Armee ist geradezu sprichwoertlich! Es ist eine grosse riesige Maschinerie, wo ein Rad unfehlbar in das andere greift mit einer wundervollen Praezisitaet! Jedes hat seinen gewissen Platz! Jeder seine gewisse Pflicht! Alles geht nach Befehl und dieser Befehl ist heilig! Er wird ausgefuehrt um jeden Preis!

Diese Taktik — diese Disziplin hat in diesem Kriege nicht nur die hoechste Anerkennung des Feindes gefunden, sondern hat sich bereits als die "siegreiche" bewaehrt!

So ist das deutsche Heer auch in ihrer Ausrueste ueberlegen!

Dass bei einer Riessenarmee, wie sie jetzt in Feld steht die Verproviantierung eine ganz bedeutende (wen nicht die groesste) Rolle spielt, ist klar! Die deutsche Armeeverwaltung hat darum auch gerade dafuer seine peinlichsten Vorbereitungen getroffen. Es ist dem Feind tatsaechlich ein Raetzel, wie es dieselbe fertig gebracht die Millionenarmee im Feindeslande zu verproviantieren, und die immer und immer wieder gemachten Prophezeihungen "vom baldigen Verhungernder deutsche Armee" noch nicht eingetroffen ist!

Die deutsche Armeeverwaltung hat sich alle modernen Vermittlungs- und Transportwege dienstbar gemacht, sorgfaeltig darauf bedacht den Zuzug zur kaempfenden Armee stets offen zu halten. Treten Verhaeltnisse ein, die auch nur den mindesten Zweifel aufkommen lassen, dass dieser Zufuhr eventuel in irgend einer Weise Gefahr laeuft selbst nur voruebergehend verringert zu werden, dann opfert der Generalstab eher errungene Vorteile als wie die Verproviantierung seiner grossen Armee aufs Spiel zu setzen. Dahin laesst sich auch das Aufgeben der bereits innegehabten Stellung der deutschen Armee vor Paris und das Einnehmen der an der Meuse entlang-erklaeren.

In der fortwaehrend mit genuegenden Vorraeten aufgestapelten Militaerbasis, in dem wohlorganisierten Requisitions-

system, in der Herstellung der besten "eisernen Ration", in den modernen leicht transportablen Feldkuechen ist die deutsche Armee ein Muster, wie die Welt ihres gleichen nicht kennt.

Allgemein wird auch zugestanden, dass der deutsche Soldat einen grossen Vorteil ueber seinen Feind besitzt durch die neue grau-gruene Felduniform! Dieselbe soll mit seiner der Natur abgelauschten Farbe, so im Gelaende verschwinden, dass es fast ein Ding der Unmoeglichkeit ist deutsche Soldaten, selbst mit dem besten Feldglass, zu entdecken und dieselben dadurch riesig im Vorteil sind, indem sie ein aeusserst schwer zu findendes Ziel bieten.

Hingegen koennen die in allen Farbenschattierungen glaenzenden Uniformen der Feinde mit blossem Auge auf weite Strecken gesehen werden.

So erhielt jeder deutsche Soldat eine vollstaendig neue Kriegsausruestung, hergestellt mit deutscher Gruendlichtkeit und aus dem besten Material!

Welcher Art die des Feindes ist, beweist die wiederholt gemeldete auffallende Tatsache, dass besonders die franzoesische Kriegsgefangenen schon in den ersten Tagen des Feldzuges einen geradezu erbarmungswuerdigen Anblick boten, so zerlumpt und zerrissen war Uniform und Schuhe, und an Stelle der Lederriemen mussten "Zuckerschnuere" die Patrontaschen zusammenhalten.

Die schwere Niederlagen, welche die Verbuendeten bisher erlitten, suchen dieselben mit der Ueberlegenheit der deutschen Waffen und Kriegsmaschinen zu entschuldigen! Darin muss man den Verbuendeten wirklich Kredit geben, dass sie in sofern einmal die Wahrheit gesprochen, als das deutsche Heer in seinem Waffen und Kriegsmaschinen ebenfalls ueberlegen ist!

Die Artillerie spielt — wie zu erwarten war — in diesem Krieg die Hauptrolle. Auch das hat der deutsche Generalstab vorausgesehen und dementsprechend der Ausbildung derselben besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Folge war, dass die Feinde einen heillosen Respekt vor der deutschen Artillerie bekammen (aehnlich wie vor den "Uhlanen" anno '70)!

Nebst seinen riesigen "Haubitzen" trat die deutsche Armee seinen Feinden mit einem ganz neuen Geschuetz gegenueber, das an Leistungsfaehigkeit alles bisherige weit in den Schatten stellt, indem es von ungeheurer Tragweite, wunder barer Treff-

sicherheit, absoluter Durschlagskraft ist und ihre Geschosse die schrecklichsten Verheerungen anrichten. Das Auftauchen dieses Geschuetzes auf dem Kriegschauplatz war von um so groesserer Wirkung, als die Existenz desselben voellig unbekannt geblieben war, bis dasselbe seine eherne Donnerstimme erhob die auf meilenweite Entfernung die riesigen Panzerplatten der Stahlforts von Luettich und Namur buchstaeblich in Fetzen riss!

Von der Taetigkeit der Zeppeline hat man bisher noch wenig gehoert. Doch das Wenige das man gehoert, hat bereits bewiesen, welch' eine furchtbare Waffe dieselben sind, wohl geeignet im kommenden Moment die Entscheidung fuer den ganzen Krieg herbeizufuehren!

Der deutsche Generalstab hat auf dem Land mit seinem Riesengeschuetz, auf dem Wasser mit seinen wirkungsvollen Torpedos den verbuendeten Feinden bereits uebel mitgespielt und grossen Schrecken eingejagt! Weitere und noch schreckliche Ueberraschungen stehen denselbn bevor und dabei wird die zeppelinsche Luftflotte eine ungeahnte Rolle spielen.

Der eventuele quantitative Nachteil der deutschen Armee wird durch ihre **qualitative Ueberlegenheit** auf allen Gebieten mehr als ersetzt!"

Dieses gilt auch selbst in Bezug der Flotte! Auch da werden die Feinde, und besonders England, noch ihre "blauen Wunder" erleben!

"Die deutsche Armee und Flotte wird und kann nicht in allen Schlachten siegen, ABER SO GEWISS WIE SIE IHREN FEINDEN UEBERLEGEN UND SO GEWISS WIE DAS RECHT AUF IHRER SEITE IST, SO GEWISS WIRD UND MUSS

"DEUTSCHLAND DEN ENDLICHEN SIEG DAVON TRAGEN!"

Begleiterscheinungen

und

Folgen

des

Europaeischen Krieges

Die Welt hat seit dem Ausbruch des europaeischen Krieges allerhand Ueberraschungen erlebt.

Die Kriegserklaerungen selbst waren Ueberraschungen von laehmendem Charakter! — Als da eine Macht um die andere Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg erklaerte — Russland, Frankreich, Belgien, England, Serbien — da hielt die Welt fuer einen Augenblick den Atem an! Ja die oeffentliche Meinung nahm den Blaustift und strich Deutschland kurzer Hand von der Weltkarte!

Inzwischen — hat man jedoch ausgefunden, dass die oeffentliche Meinung und die wirklichen Tatsachen in den meisten Faellen nicht beieinander gefunden werden und dass das Papier riesig geduldig ist! Da Schlachten zu schlagen, taeglich Tausende und Abertausende von "Teutonen" zu "annihilaten", die ganze deutsche Armee so mir nichts dir nichts gefangen zu nehmen oder zur Abwechslung auch einmal verhungern zu lassen, ist eine aeusserst einfache Sache, die ganz gemuetlich von einem Mann hinter dem Schreibtisch blut- und schmerzlos besorgt werden kann, auch selbst wenn er absolut nichts von Kriegsfuehrung versteht! Die Hauptsache ist, dass er recht sensationel und schauerlich — "luegen" kann! (Und darin allerdings koennen die Schrifteitungen der englisch-amerikanischen Presse nicht geboten werden!)

So blieb denn dieses "Germany wiped of from the map" bis zur Stunde auf dem Papier und wird da auch ferner stehen bleiben muessen, denn inzwischen hat die deutsche Armee — zur grossen Ueberraschung der Welt — seine sie rings umgebenden Feinde geschlagen und nichts als geschlagen! — Ja — bereits derart geschlagen, dass wenn von einem "wiped of from the map" gesprochen werden kann: "die Feinde Deutschlands sehr grosse Gefahr laufen!"

Fuer die deutsche Nation ist die Tatsache, dass sie sich gezwungen sieht wieder einmal die gute Meinung der Welt zu erkaempfen und dass man hier in Amerika ueberhaupt so eine Idee: "Germany wiped of from the map" auch nur ausspricht, eine sehr betruebende und schmerzliche Begleiterscheinung der europaeischen Krieges. Es zeigt, dass das anglo-amerikanische Volk dem Deutschtum im Grunde des Herzens nicht sehr wohl will! Hingegen jedoch mit Frankreich und England liebaeugelt!

Woher denn diese Begeisterung fuer die Franzosen, ja gar fuer die Englaender? Warum diese Stimmung gegen Deutschland? — Hat denn Amerika den Franzosen und Englaendern so viel zu verdanken?

Wo sind die Resultate franzoesischer und englischer Kulturarbeit in diesem Lande? Reist doch durch die Vereinigten Staaten! Durchquert es nach Nord und Ost, nach Sued und West und seht ob Ihr nicht ueberall die Spuren deutschen Schaffens und Wirkens in Stadt und Land findet?

Die Landwirschaft — die Grundlage des riesigen Reichtums und der Prosperitaet der Vereinigten Staaten — hat sie nicht ihre wundervolle Entwicklung dem unermuedlichen Fleiss und der rastlosen Arbeit des deutschen Einwanderers, des deutschen Farmers zu verdanken? Reist doch durch die grossen Kornkammerstaaten Amerikas, wie: Texas, Kansas, Wisconsin, Minnesota, Iowa, Illinois, Ohio, Missouri, Kalifonien und andere mehr und seht, was das amerikanische Volk dem deutschen schuldet!

Geht in die Grossstaedte und betrachtet Euch die Hunderte von deutschen Erziehungsanstalten und Wohlfahrtseinrichtungen?

Besucht die amerikanische Industrie, ob nicht der deutsche Mechaniker, der deutsche Ingenieur, der deutsche Handwerker, das deutsche Geschick, die deutsche Gruendlichkeit die leitenden Faktoren derselben sind?

Wo bleibt da der franzoesische Einfluss? Wo sind die franzoesischen Farmgegenden? Wo sind die franzoesischen Erziehungs- und Wohlfahrtsanstalten in diesem Lande? Wie viel merkt und sieht man von franzoesischer Industrie? Selbst die franzoesische Waschanstalten (das Einzige worin die Franzosen glaenzen) werden an vielen Plaetzen von "Chinesen" betrieben.

Dann — hat denn das amerikanische Volk in diesen Tagen seine Geschichte vergessen? Hat es vergessen die heroische Kulturarbeit der Deutschen in der Kolonialzeit? Hat es vergessen, dass es einmal eine Zeit gab, wo es sehr fraglich war und nur von einer einzigen Stimme im ersten Kongress abhing: "ob die Landessprache Amerikas deutsch oder englisch sein wird? Hat es vergessen, dass am 19. Mai 1775 von den Deutschen in Meklenburg, North Carolina eine Unabhaengigkeitserklaerung aufgestellt und angenommen wurde, nach der Thomas Jefferson ein Jahr spaeter die bestehende Unabhaengigkeits-Erklaerung verfasste?

Hat man es vergessen, dass es gewiss nicht Englands Schuld ist, dass Amerika nicht heute noch ihr Vasallenstaat ist?

Wem verdankt denn die amerikanische Nation ihre so viel

geruehmte Freiheit? — — Ja wem? — — Den Deutschen Ohne dieselben haetten die damaliegen Kolonisten unterliegen muessen!

Und dann hat nicht England in diesem Krieg die Blutgier der Indianer gegen die Amerikaner entflammt, gerade so wie dieselben Englaender die Indier jezt gegen die deutschen Soldaten hetzen?

Amerikaner! — habt ihr denn die Greuel jener Zeiten vergessen, welche die Englaender mit ihren Verbuendeten den Indianern veruebten? — Wie sie Frauen, Greise und Kinder mordeten und die Heimaten Eurer Vorfahren dem Erdboden gleich machten?

Wo bleibt im Licht dieser "geschichtlichen Tatsachen" die jetzt so viel betonte "Dankbarkeit" Amerikas gegen England?

In der Tat die traurigste Begleiterscheinung des europaeischen Krieges ist: **"Das amerikanische Volk verlaesst seinen alten treuen Freund "den Deutschen", der Schulter an Schulter mit ihm gekaempft, in Not und Tod mit ihm gestanden, Freiheit und Prosperitaet mit ihm errungen, und geht ins Lager seines bittersten Feindes ueber und laesst sich zum Werkzeug Englands gebrauchen, dessen Haende triefen vom Herzblut der amerikanischen Kolonisten!"**

Eine weitere Begleiterscheinung ist, dass das Deutschtum in den Vereinigtgen Staaten einmal Gelegenheit hat in der Tat und in der Wahrheit auszufinden:

"Wer wirklich deutsch ist, und wie hoch die Deutschen ihr Deutschtum einschaetzen!"

Die deutsche Presse in Amerika hat fuer alle Zeiten sich einen unsterblichen Verdienst dadurch erworben, dass sie mutig und ruecksichtslos den hingeworfenen Fehdehandschuh der deutsch-feindlichen Stimmung der Anglo-amerikanischen Presse, eines grossen Teiles der amerikanischen Bevoelkerung, ja selbst unserer Regierung, aufgenommen. Sie hat das "42 cm Geschuetz" der deutschen Wahrheit aufgefahren und beschiesst die wacklichen Befestigungen der amerikanischen Sensationsluegen inspiriert von den englisch-franzoesisch-russischen Siegesluegen, dass — wie zu Luettich und Namur — die Waelle wie Kartenhaeuser einfallen und die nackte Wahrheit der Welt blossgelegt wird!

Die deutsche Presse hat es bewiesen, dass sie "deutsch" ist und ihr Deutschtum hoch einschaetzt!

So haben Tausende und aber Tausende von Deutschen und Deutsch-Amerikaner sich zusammen gerottet und bringen

grosse Opfer um ihre deutschen Brueder materiel und moralisch maechtig zu unterstuetzen!

Doch eben so viel Tausende stehen zurueck und sehen dem Kampf und der Arbeit untaetig zu!

Viele schaemen sich ihrer deutschen Abkunft! Viele fuerchten sich ihrem Geschaeft etwas Abbruch zu tun, wenn sie sich in dieser Stunde der Not zu ihrem angestammten Volke bekennen! Die Zahl derer, die bereit sind ihrem "Deutschtum" ein wirkliches Opfer zu bringen ist, — wenn auch nach Tausenden zaehlend, gegenueber der Millionen und aber Millionen Deutscher Amerikas — nicht allzu gross!

Beim Studieren der oeffentlichen Gabenlisten lernt man manchen "Deutschen" kennen und wie viel er fuer sein Deutschtum uebrig hat.

Der europaeische Krieg ist also zu einer Pruefungszeit fuer das Deutschtum in den Vereinigten Staaten geworden, wo es sich zeigt wer "wirklich" deutsch ist und deutsch fuehlt.

Die wirtschaftlichen und kommerziellen Begleiterscheinungen sind kurz, dass die Welt und besonders Amerika ausgefunden hat, wie abhaengig sie ist von der maechtigen deutschen Industrie und dem deutschen Schaffen und Wirken, ja so abhaengig, dass sich kein Ersatz dafuer findet!

Ueber

"Die Folgen des europaeischen Krieges"

koennte ein Buch geschrieben werden, wollte man das Tema erschoepfen. Wir wollen uns hier in Kuerze fassen und nur einige Andeutungen geben, gefusst auf unseren festen Glauben: "den Sieg der deutschen Armee"!

Keine Feder wird wohl im Stande sein die verheerenden Folgen dieses blutigen Krieges fuer Europa zu beschrieben. In sich selbst bietet dieses der Weltgeschichte nur den neuen Moment, dass derselbe wohl zu den blutigsten gezaehlt werden muss. Das folgende Elend und die Not wird daher auch jeder Beschreibung spotten!

Ganz besonders gilt dieses im Bezug der Laender, welche zum Schauplatz dieses schrecklichen Wuergens wurden. Belgien, Frankreich, Russland und Serbien koennen davon bereits ein schauerliches Lied singen.

Deutschland und Oesterreich haben bis heute davon noch wenig erfahren und werden auch in dieser Weise wenig zu leiden haben. Dafuer sorgen ihre siegreichen Armeen!

Trotzdem aber wird Deutschland und Oesterreich-Ungarn viel Elend und Not erfahren muessen, das auch dem Sieger nicht erspart bleibt. Zehntausende von Witwen und Waisen werden vergeblich auf die Rueckkehr ihres Ernaehrers warten! Zehntausende Soehne und Brueder sterben in der Bluete ihrer

Jahre den Heldentot! Hunderttausende kehren zurueck krank und zum Krueppel geschossen! Von ruinierten Geschaeften und riesigen Geldverlusten gar nicht zu reden!

Wer vermag den Jammer, den Schmerz, dieses Elend, diese Not zu beschreiben? Unsere moderne Zeit mit ihren humanen Wohlfahrtseinrichtungen wird zwar zusehen, dass dieses Elend und diese Not schneller und besser verwischt und gelindert wird, als wie bei irgend einem anderen Kriege zuvor, wenn auch Menschenleben nicht ersetzt werden koennen!

Jedem Deutschen, Oesterreicher und Ungarn sollte diese Not und dieser Jammer seiner Brueder ins Herz schneiden und ihn veranlassen mit einem grossen Opfer sich an der Millionen-Sammlung des Deutschtums in dem Vereinigten Staaten zu beteiligen!

Doch die Folgen diese Krieges werden nicht nur tief trauriger sondern auch — nach siegreicher Beendigung fuer Deutschlands Fahne — hoechst erfreulicher Natur, sein!

Ein neues grosses Deutschland wird auferstehen! Kein Feind wird es mehr wagen die Freiheit der deutschen Nation zu gefaehrten.

Die erkaempfte und bewiesene Ueberlegenheit der deutschen Armee ueber all Armeen der Grossmaechte der Welt, wird "DIE EINZIGE WIRKLICHE GARANTIE FUER DEN WELTFRIEDEN!" werden!

Deutschlands Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft wird in einem noch weit groesseren Masstabe seinen segensreichen Siegeslauf durch die Welt machen.

Die amerikaniche Nation wird sich aufs Neue — trotz seiner Undankbarkeit — der innigsten Freundschaft Deutschlands erfreuen: ja in demselben einen Beschuetzer finden, sollten ihre gegenwaertigen "Freunde" die Englaender und Japaner eines Tages ihre "Freundschaft" mit Kanonen beweisen wollen!

Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten wird eine sehr notwendige Sichtung erfahren. Das wahre Deutschtum, das sich in der Stunde der Not nicht gefuerchtet hat fuer Recht und Freiheit seines angestammten Volkes einzutreten, wird sich von den leisetretenden egoistischen "gewesenen Deutschen" reinigen!

"Ein neues Deutschtum — Einiger — Groesser — Einflussreicher und innig verbundener mit dem alten Vaterlande, wird enstehen!" Die Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache, der deutschen Sitten und Gebraeuche erhalten einen neuen Impuls und die gefuerchtete Gefahr der "Verenglischung" wird in weite Ferne gerueckt, wenn nicht fuer alle Zeiten unmoeglich gemacht."

Der Kampf und die Arbeit

des

Deutschtums

in den

Vereinigten Staaten

Dass die Deutschen im Auslande ihre Haende nicht ruhig in den Schoss legen, waehrend ihre deutschen Brueder ihr Herzblut in einem ihnen, durch Hinterlist. Neid u. Missgunst aufgezwungenen Kampfe vergiessen, waehrend die dominirenden Maechte Europas sich zusammengeschlossen um Deutschland zu demuetigen, womoeglich zu vernichten, waehrend die tapfere deutsche Armee in einem schrecklichen Ringen die Oberherrschaft des Slaventums ueber Europa zu verhindern u. der ganzen Welt die groesste u. segensreichste Kultur der Menschengeschichte "die Kultur des deutschen Volkes" zu erhalten sucht — ist bereits in einen frueheren Kapitel angedeuted worden und bedarf auch wohl kaum der Versicherung.

Zur allgemeinen Aufmunterung u. besseren Erkennung unserer Pflicht wollen wir unsere Arbeit u. unseren Kampf in dieser ernsten Zeit etwas eingehender beleuchten.

Der Standpunkt, welchen die hiesige englische Tagespresse vom Augenblick der Kriegserklaerung an der deutschen Seite gegenueber eingenommen, war fuer das Deutschtum in den Ver. Staaten geradezu verblueffend.

Seit Jahren ruehmte man hier die innige Freundschaftsbeziehungen der Ver. Staaten mit Deutschland! Das Deutschtum Amerikas sonnte sich in denselben. Man glaubte, dass die maechtige Kulturarbeit Deutschlands, der deutschen Nation u. der deutschen Einwanderung, welche der amerikanischen Wissenschaft, Industrie u. Landwirschaft ihren Stempel unverkennbar aufgedrueckt u. damit ein anerkannter Hauptfakter der so viel geruehmten Prosperitaet der Ver. Staaten geworden, fuer alle Zeiten ein unzertrennbares Freundschaftsbuendniss zwischen Deutschtum u. Amerikanertum geschaffen habe, das auch die schwerste Probe bestehen wuerde.

Doch diese schreckliche Ernuechterung! Kaum dass die dunkle Kriegswolke am Europaeischen Himmel anfaengt heraufzuziehen, die jetzt ihre unheilvollen Blitze u. Wetter ueber Europa ausschuette, da zerreist mit einem Schlag die englische Tagespresse der Ver. Staaten dass innige Freundschaftsband mit dem deutschen Volk, indem sie, fast ohne Ausnahme, und ohne sich vorher genau zu informieren oder informieren zu lassen, ueber den deutschen Kaiser, die deutsche Armee, u. das deutsche Volk wie Tieger herfaellt u. die greulichsten Zerrbilder aus ihnen macht. Was die englische Zeitungen hier dem lesenden Publikum seit der Kriegserklaerung aufgetischt hat und jetzt taeglich auftischt, ist geradezu haarstraeubend!

Natuerlich versucht man sich mit der strikten deutschen Censur u. mit der Tatsache, dass alle Nachrichten durch Paris, London, Petersburg, wollte sagen "Petrograd", nach dem Auslande gelangt, zu entschuldigen. Dieses mag bezueglich der Truppenbewegungen u. Ausfall macher Kaempfe seine Berechtigung haben.

Jedoch — **fuer die niedrigen Schmaehungen u. Beschimpfungen der Person des deutschen Kaisers u. fuer die gemeinen Beschuldigungen der deutschen Armee gegenueber — giebt es keine Entschuldigung!**

Trotz dem Ernst der Lage wirken die Nachrichten in den Amerikanischen Zeitungen oft recht humoristisch. "So ist es bereits wiederholt geschehen, dass dieselben die Ermordungen des deutschen u. oesterreichischen Kaisers verkuendeten. Auch die Soehne des deutschen Kaisers sind des Oefteren schon gefangen genommen worden u. ums Leben gekommen. Sehr uebel wird dem Kronprinzen mitgespielt! Der muss mindestens woechentlich einmal sterben — seltener zweimal. Doch scheint der Tod sehr wenig Einfluss auf den wackeren Kronprinzen auszuueben, den oft schon wenige Stunden nach seinem Tod liesst man in denselben Zeitungen wieder, wie er seine Armee in die Schlacht fuerhrt."

"Dasselbe Schicksal ereilt die deutsche Armee! Was da taeglich von deutsche Soldaten abgeschlachtet werden, ist einfach grenzenlos! Von den 3 Milionen sind nach den Angaben der Zeitungen schon in den ersten 4 Wochen des Krieges mindestens 4 Millionen gefallen. Besonders hat man es auf die "Uhlanen" abgesehen. Gleich am Anfang des Krieges wurden "20,000 Uhlanen" an der franzoesischen Grenze "annihilated" (vernichtet). Allerdings liess sie die Presse am andern Tag wieder auferstehen, jedoch nur um wiederum 15,000 davon zu vernichten. Dann: "Der Kaiser liess Dr. Liebknecht" mit 100 Sozialisten erschissen!

"Bei der Erstuermung von Luettich sollen die Deutschen allein 25,000 Man verloren haben u. s. w. Selbstmord des General von Emmich und vieler deutscher Offiziere! "Die deutsche Armee gefangen genommen". Oesterreichische Armee vernichtet! Russen machen 250,000 Gefangene. Czar auf dem Weg nach Berlin u. Wien! Flucht der deutschen Armee, rette sich wer kann!" u. s. w. u. s. w.

Ja die Luegenfabriken der Amerikanischen Presse mit den franzoesichen, englischen und russischen Generalstaeben arbeiten ueberzeit! Schade dass diese sensationellen Zeitungs

"Enten" keine Federn haben, man koennte sie sonst rupfen und das ganze Millionen Herr der Verbuendeten mit "Federbetten" versorgen!

Was fuer eine Stimmung dieses unter dem Deutschtum hervor ruft, ist schwer zu beschreiben.

Erfreulich ist — wie nicht andere zu erwarten — **das die deutsche Presse in der Ver. Staaten gar maechtig den Kampf aufgenommen hat. um diese deutsch feindliche Stimmung zu bekaempfen...** Viele der deutschen Zeitungen haben sogar auf ihrer Vorderseite englische Leitartikel, in denen sie die Sache Deutschlands mit treffenden Argumente verfechten, die ihren Eindruck auf die Amerikaner nicht verfehlen u. um dieser Artikel willen einen noch nie dagewesenen Absatz bei dem englisch sprechenden Publikum finden. Dieses **ist ein moralischer Sieg fuer das Deutschtum, dessen Tragweite nicht zu unterschaetzen ist.**

Schulter an Schulter mit der deutschen Presse kaempft das grosse Deutschtum gegen diese deutschfeindliche Stimmung u. bietet so derselben einen starken Hinterhalt.

Wenn je von einer Einmuetigkeit des Deutschtums in den Ver. Staaten die Rede sein kann, dann ist es in diesen Tagen.

Das "Einig einig einig" des Kaisers hat auch hier ueber dem Ozean einen maechtigen Widerhall gefunden. Gegensaetze, Meinungsverschiedenheiten, politische Partei-Stellungen etc. etc. sind gefallen. Selbst die deutschen Vereine u. Kirchen die sich ganz besonders um der Prohibitionsfrage willen, bisher fast unnahbar gegenueber standen, reichen sich die deutsche Bruderhand um einzustehen fuer ihr geliebtes Deutschland.

Nicht nur die hier lebenden Reichsdeutschen u. naturalisirten Deutschen, sonder auch die hier geborenen Deutschen, ja solche die es seit Jahrzehnten vergessen hatten, dass sie deutsch oder deutscher Abkunft sind, erinnern sich ploetzlich dass ein deutsches Herz in ihren Busen schlaegt u. treten ein durch Wort u. Tat fuer die Interessen des deutschen Vaterlandes.

Waere der Weg offen, so haette sich schon laengst eine grosse Armee von Reservisten und Freiwilligen nach dem alten Vaterlande aufgemacht.

Doch nicht nur hat sich das ganze Deutschtum hier die Haende gereicht um einen moralischen Druck auf die deutschfeindliche Stimmung auszuueben, sondern in allen Staedten,

ja selbst in kleinen Ansiedlungen rotten sich die Deutschen zusammen, bilden Hilfsverbaende und sammeln Gaben zur Linderung der Not im alten Vaterlande.

Die Opferwilligkeit, besonders der Mittel- u. Arbeiterklasse, erinnert an die Vorgaenge der Freiheitskriege am Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die Einigkeit u. der Patriotismus im alten Vaterland hat die Herzen auch hier entzuendet. Beispiele von selbstlosen Opfern und ruehrender Liebe zu Deutschland spielen sich wohl in allen Sekretaersstuben der Verbaende taeglich ab. Nur einige aus vielen seien hier erwaehnt:

"Eines Morgene frueh kam ein armes altes deutsches Muetterlein u. nestelte mit zitternden Haenden ein 50c Stueck aus ihrer Tasche mit den Worten, waehrend Traenen ihre Augen fuellten: Fuenfundzwanzig Cents brauche ich zum Essen, aber die andern 25c gebe ich fuer mein armes Deutschland."

"Eine arme Witwe schreibt: empfangen Sie eine kleine Gabe fuer das liebe Deutsche Vaterland.

Gehorsamst
Eine Anweisung fuer $15.00 lag bei"

"Eine andere Frau, die in einem Hotel arbeitet, schreibt: Anbei erlaube ich mir $50.00 fuer das "Rote Kreuz" zu senden. Glueck wollte es, dass ich Heute einen Diamanten-Knopf fand, und dafuer einen Finderlohn von $50.00 erhielt, welche, ich mich beeile sofort zu senden. Es kam mir am Anfang recht kleinlich vor eine Verguetung anzunehmen, aber ich denke, dass sie auf diese Weise gut angewandt ist."

Hochachtungsvoll

"Ein kranker Mann schreibt: Wuerde gerne mehr geben, bin aber selber schon ueber ein Jahr krank und habe auch kein Einkommen.

Achtungsvoll
Gab $5.00."

"Eine Karte mit Geld-Einlage lautet: I am American born — but (ich bin in Amerika geboren — aber) "Hoch der Kaiser."

"Zwei kleine Jungens veranstalteten einen "Moving picture Show" — eine Vorstellung lebender Bilder — und sandten den Erloes von $2.01."

"Viele Kinder haben ihre "Sparbuechse" vollstaendig geleert."

"Ein anderes ruehrendes Beispiel ist die Gabe von $10.88 von juedischen u. russischen Waisenkinder. Dieselben gaben ihre sauer erworbenen "Cents", die sie nach monatelanger Arbeit zusamengespart, mit Freuden hin."

"Kinder im Alter von 6—12 Jahren haben mehrere Wochen lang von Morgens bis Abends Abzeichen auf der Strasse verkauft (in dieser deutschfeindlichen Stimmung eine sehr verlaeugnungsvolle Arbeit) und ueber $250.00 dadurch der guten Sache gesichert."

Festgestellt muss werden, dass es weniger die Reichen sind, die sich opferwillig an der Sammlung beteiligen, sondern hauptsaechlich die Mittel- und Arbeiterklasse.

"So verdient z. B. **ein Arbeiter $80.00 pro Monat.** Davon giebt er **$20.00 monatlich,** waehrend der Dauer des Krieges."

Das sind ruehrende Opfer u. beschaemend fuer viele der reichen Geber.

So arbeitet u. kaempft ein grosser Teil des Deutschtums in den Vereinigten Staaten um moralisch und materiel seine deutschen Brueder maechtig zu unterstuetzen.

Leider muessen wir hier die betruebende Tatsache feststellen, dass noch Tausende und aber Tausende unserer Landsleute zurueckstehen und weder durch Wort noch Tat die Zugehoerigkeit zu ihrem angestammten Volke beweisen. Hat das leuchtende Beispiel der "absoluten Einigkeit des deutschen Volkes" in dieser ernsten Stunde auch bereits, wie erwaenht, schoene Fruechte gezeitigt, so sollte doch dieselbe unter den Millionen deutscher Abkunft in den Vereinigten Staaten so zuenden, dass auch wir hier ein "einig Volk von Bruedern" bilden, gegen das man es nicht wagt, eine feindliche Stimmung zu zeigen und es gestattet mit dessen heiligsten Gefuehlen marktschreierische Sensation zu treiben! (Wie dieses seit Ausbruch des Krieges, aller Neutralitaetserklaerung zum Hohn, geschehen.)

"HERAUS UND HERAN IHR DEUTSCHE IN DEN VEREINIGTEN STAATEN!"

Unsere Brueder kaempfen einen schrecklich blutigen Kampf der Freiheit und Ehre, der das Deutschtum im Auslande direkt und indirekt in Mitleidenschaft zieht! Keiner fehle in der Schlachtlinie um den moralischen Kampf gegen die deutsch-feindliche Stimmung zu kaempfen! Seht wie maechtig sich unsere deutsche Presse hier wehrt! Kommen wir ihr zu Hilfe und der Sieg ist unser!"

"Lasst es uns etwas kosten! Lasst uns Opfer bringen, — wirkliche "Opfer" an Zeit und Geld!" Frage sich jeder, was ihm sein Vaterland, wo seine oder seiner Vaeter Wiege stand, wert ist?" — —

Nicht um der Ehre willen, nicht aus moralischem Zwang oder geschaeftlichen Ruecksichten, nicht weil andere es tun und was und wieviel andere tun, sondern:

"Aus Liebe und Anhaenglichkeit zu unserem angestammten Volke, aus Dankbarkeit fuer die Errungenschaften der deutschen Nation und um unseren eisernen Willen zu beweisen, dass wir mithelfen um die deutsche Kultur der Welt zu erhalten und im Kampfe gegen das Slaventum zu beschuetzen!"

Das sei die Triebfeder zu unseren Kampf! Die Veranlassung zu unserer Arbeit! Das Mass wonach wir unsere Gaben messen!

Zum Goldenen Jubilaeum des Roten Kreuzes

Von Frieda Louise Martini

Hier Licht und Duft und Glanz der frischen Matten,
Wo Kinder froh im Grase tummeln sich;
Dort Schlachtgewirr und blutgetraenkte Felder,
Wo mancher Krieger schon im Tod erblich.

Hier sonnig gold'ne, maerchenschoene Aussicht
Auf gruener Weiden schattig kuehle Reih'n;
Dort moerderischer Waffen hoellisch Feuer
Und Todesringen,—herbe, bitt're Pein.

Aus stillem, weissem, weinumrankten Haeuschen,
Wo Elternliebe treulich mich bewacht'—
Hin, wo Gefahr fliegt, schleicht und offen draeuet,
Die Bombe faellt in grauenvoller Nacht.

Hier Ruh!,—dort wilder Kampf; hier sich're Leben,
Der Heimchen friedliches Gezirp bei Nacht,
Hier frohes, freies, reiches Land, und drueben—
Das Vaterland, umringt von Feindes Macht!

Warum will ich den hinaus? Was zieht mich?
Die blut-gen Wunden? Das gezueckte Schwert?
Das Heulen, Jammern, Wimmern der Gefall'nen?
Die dumpfe Krankenluft im Lazarett?

Warum kann ich daheim nicht laenger weilen?
Warum? Weil allen Glueckes hoechster Preis
Darin bestehet, Leidenden zu dienen.—
Sorgsam zu lindern ihre Schmerzen heiss.

Den letzten kuehlen Becher dem zu reichen,
Der von den Todeswaffen hingerafft,—
Den Schweiss zu wischen von der Stirn des Streiters,
Der starb in voller Bluete seiner Kraft.

Darum! Das teure Vaterland, es ruft mich!
In meinen Adern rinnt noch deutsches Blut!
Drum frisch und frei und froehlich hin zum Dienste!
Dem ROTEN KREUZE weih' ich Herz und Gut!

"Aus dem 'Christlichen Apologeten'."

"Er ist umhergezogen u. hat wohlgetan." Das ist die kurze aber treffende Charakteristik von dem Leben u. der Lehre Jesu Christi.

Nur Praktisches Christentum hat Anspruch auf den Christennamen. Kirchengehen, beten, schoene Worte fuehren, moralisch leben, etc., etc., ist nicht "das Christentum." **..Praktische Ausuebung, der von Gott ins Menschenherz hineinversenkten Liebe,** die Ihn draengt u. veranlasst in einer selbstlosen, aufopfernden, Gut u. Leben nicht achtenden Weise, Werke der Liebe auszuueben, das ist wahres Christentum!

Das direkte Objekt diesser Ausuebung der Liebe kann Gott selbst nicht sein, da er unsichtbar. An seiner Statt steht da der Mensch, resp. der Nebenmensch—der Naechste. Je elender, je hilfsbeduerftiger, je verkommener dieser Naechste nun ist, desto mehr representiert derselbe Gott u. zwar in dem Sinne, als: je elender, hilfsbeduerftiger, verkommenerer er ist, desto groesseres und selbstloseres Liebeswerk fordert er heraus!

Einem huebschen liebenswuerdigen Menschen Liebe zu erweisen ist nicht schwer! Der Freund einer reichen angesehenen Persoenlichkeit zu sein, bedarf keiner Selbstverlaeugnung, keines Opfers. Aber z. b.—einen Cholerakranken zu pflegen; der Freund eines armen, verkrueppelten, haesslichen Menschen zu sein; im toetlichen Kugelregen Verwundeten Hilfe zu bringen; auf dampfendem Schlachtfelde Sterbenden einen Trunk Wasser zu reichen—das ist Liebe! Das ist Christentum —praktisches Christentum.

Umherziehen—Wohltun—den Geringsten unter den Geringen, den Elendsten under den Elenden das ist auch die edle goettliche Devise des Roten Kreuzes! Praktisch ausguebte Liebe—praktisches Christentum!

Wie symbolisch das Panier: ein Rotes Kreuz auf weissem Feld! **Das Kreuz** — ein Hinweis auf das Kreuz auf Golgatha — **bedeutet Opfer! Rot** —die Farbe — **meint Liebe! Also Liebesopfer und Opferung aus Liebe!**

Das Weisse Feld — deutet Reinheit, Reinlichkeit und Unschuld an. Welch ein Sinnbild in geistiger wie in leiblicher Hinsicht!

Gaebe es fuer das Christentum einen Rivalen, dann muesste es das Rote Kreuz sein!

Den Anstoss zur Gruendung des Internationalen Roten Kreuzes gab die moerderische Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859 wo Franzosen u. Sardinen in einer 16 stuendigen

Schlacht die Oesterreicher bekaempften und nachdem die Nachtschatten dem furchtbaren Morden ein Ende machten lagen 16,000 Franzosen u. Sardinen und 20,000 Oesterreicher tot oder verwundet auf dem Felde.

Die schreckliche Tatsache vergangener Feldzuege — der wirkliche Greuel u. Schrecken des Krieges wiederholte sich: die Ambulanz u. medizinische Stab war zu klein u. mangelhaft ausgeruestet, dass fuer Tage die Toten unbeerdigt liegen blieben u. die Verwundeten die sich keine Hilfe geben konnten in entsetzlicher Weise verdursteten u. verbluteten.

Ein Schweizer, Heinrich Dunant, der in der Naehe des Schlachtfeldes weilte u. mithalf an dem Rettungswerk, war so tief ergriffen, dass er ein Buch darueber schrieb u. in Genf einen Vortrag hielt um Mittel u. Wege zu finden den auf den Schlachfeldern Verwundeten, menschenwuerdige Hilfe angedeihen zu lassen. Dieser Notschrei fand Wiederhall, Eine internationale Konvention wurde nach Genf im August 1864 einberufen u. die Gruendung des internationalen Roten Kreuzes ging vor sich, wobei Schweiz, Frankreich u. Deutschland die Ersten waren, welche den Genfer Vertrag unterzeichneten.

Wunderbarer Weise feiern wir gerade jetzt das 50 jaehrige Jubilaeum des Roten Kreuzes. Die ganze Welt marschiert heute unter dem Banner desselben. Wo immer Menschen sich bekaempfen u. ein ander in Stuecke reissen, wo immer der Schall der Kannonen ertoennt, wo immer Elend u. Not u. Tod, Pestilenz u. teure Zeit sich einstellt, da weht das Panier des Roten Kreuzes u. bringt Linderung, Hilfe, Trost u. Segen.

Der internationale Vertrag unter dem Roten Kreuz bringt u. meint Frieden! Wo das Rote Kreuz weht ist ein neutraler Boden! Die Traeger des Roten Kreuzes sind Freunde mitten unter Feinden. In den Lazareten des Roten Kreuzes liegen Freund u. Feind friedlich neben einander! Aller Nationalhass, alle Zwistigkeit, alle Blutduerstigkeit hat hier sein Ziel gefunden.

Die Rote Kreuz Armee sind Menschen mit grossen Herzen! — Eine riesige Armee von den tuechtigsten Aerzten der Welt, von den selbstlosesten Krankenpflegerinnen, von tausender von Volontaeren allen Standes sind in ihrem Dienst.

Die Annalen der Weltgeschichte ruehmen die Heldentaten der Krieger und machen sie unsterblich!

Die grossen heroischen Taten der "Roten Kreuz" Traeger

berichtet keine Geschichte! Sie geschehen im Verborgenen! Denn nicht der Ruhm sondern einzig die Liebe ist die Triebfeder.

Im Deutsch-Franzoesischen Kriege bekam das Rote Kreuz ihre Feuertaufe u. **besonders war es das Deutsche Rote Kreuz das fuer Freund u. Feind ein Segen war, wie ihn Worte nicht im Stande sind zu beschreiben.**

Auf den Schlachtfeldern von Woerth u. Gravellote wurde auch das Amerikanische Rote Kreuz geboren. Da erhielt Clara Barton ihre Inspiration. Ihre Versuche die Ver. Staaten fuer die Unterzeichnung des Genfer Vertrages zu veranlassen scheiterten fuer 11 Jahre bis endlich im Jahre 1881 der sterbende Praesident Garfield denselben zur Annahme empfahl u. Praesident Arthur im folgenden Jahre unterzeichnete.

Die Arbeit des roten Kreuzes im gegenwaertigen Krieg wird entsprechend den Millionen Armeen die sich einander gegenueberstehen — eine riesige sein! Die Kraefte u. Mittel, die dazu noetig um dieselbe zu bewaeltigen, haben gar keine Grenzen!

Es ist der Tat eine grosse erhebende Sache, dass die ganze Welt dieses nicht nur anerkennt, sondern alle Anstrengungen macht um die Tausenden und Abertausenden, die sich gegenwaertig im Dienste des Roten Kreuzes in Lazareten und auf den Schlachtfeldern sich befinden, mit enormen Mittel zu unterstuetzen.

Die Deutschen in den Vereinigten Staaten werden dabei eine hervorragende Stellung einnehmen und wird dem deutschen roten Kreuz von dem hiesigen Deutschtum Millionen zugewendet werden!

EINE DEM ROTEN KREUZ WUERDIGE JUBILAEUMSGABE!

DAS GEBET DES KAISERS!

"Der Kaiser hat den Evangelischen Oberkirchenrat ermaechtigt, anzuordnen, dass vom naechsten Sonntag ab in allen oeffentlichen Gottesdiensten waehrend der Dauer des Krieges bei der Liturgie in das allgemeine Kirchengebet folgendes Gebet eingefuegt werde:

"Allmaechtiger, barmherziger Gott! Herr der Heerscharen! Wir bitten dich in Demut um deinen allmaechtigen Beistand fuer unser deutsches Vaterland. Segne die gesamte deutsche Kriegsmacht, fuehre uns zum Siege und gib uns Gnade, DASS WIR AUCH GEGEN UNSERE FEINDE UNS ALS CHRISTEN ERWEISEN! Lass uns bald zu einem die Ehre und die Unabhaengigkeit Deutschlands dauernd verbuergenden Frieden gelangen!"

Anhang

Historische Dokumente

und

Reden

Die Kaisertelegramme

I. Der Kaiser an den Zaren

28. Juli, 10.45 nachm.

Mit der groessten Beunruhigung hoere ich von dem Eindruck, den Oesterreich-Ungarns Vorgehen gegen Serbien in Deinem Reiche hervorruft. Die skrupellose Agitation, die seit Jahren in Serbien getrieben worden ist, hat zu dem empoerenden Verbrechen gefuehrt, dessen Opfer Erzherzog Franz Ferdinand geworden ist. Der Geist, der die Serben ihren eigenen Koenig und seine Gemahlin morden liess, herrscht heute noch in jenem Lande. Zweifellos wirst Du mit mir darin uebereinstimmen, dass wir beide, Du und ich sowohl als alle Souveraene, ein gemeinsames Interesse daran haben, darauf zu bestehen, dass alle diejenigen, die fuer den scheusslichen Mord moralisch verantwortlich sind, ihre verdiente Strafe erleiden.

Andererseits uebersehe ich keineswegs, wie schwierig es fuer Dich und Deine Regierung ist, den Stroemungen der oeffentlichen Meinung entgegenzutreten. Eingedenk der herzlichen Freundschaft, die uns beide seit langer Zeit mit festem Band verbindet, setze ich daher meinen ganzen Einfluss ein, um Oesterreich-Ungarn dazu zu bestimmen, eine offene und befriedigende Verstaendigung mit Russland anzustreben. Ich hoffe zuversichtlich, dass Du mich in meinen Bemuehungen, alle Schwierigkeiten, die noch entstehen koennen, zu beseitigen, unterstuetzen wirst.

Dein sehr aufrichtiger und ergebener Freund und Vetter.

gez. Wilhelm.

II. Der Zar an den Kaiser

Peterhof, Palais, 29. Juli, 1 Uhr nachm.

Ich bin erfreut, dass Du zurueck in Deutschland bist. In diesem so ernsten Augenblick bitte ich Dich instaendig, mir zu helfen. Ein schmaehlicher Krieg ist an ein schwaches Land erklaert worden; die Entruestung hierueber, die ich voellig teile, ist in Russland ungeheuer. Ich sehe voraus, dass ich sehr bald dem Druck, der auf mich ausgeuebt, wird, nicht mehr werde widerstehen koennen und gezwungen sein werde, Massregeln zu ergreifen, die zum Kriege fuehren werden. Um einem Unglueck, wie es ein europaeischer Krieg sein wuerde, vorzubeugen, bitte ich Dich im Namen unserer alten Freundschaft, alles Dir moegliche zu tum Deinen Bundesgenossen davon zurueckzuhalten, zu weit zu gehen. gez. Nickolaus.

III. Der Kaiser an den Zaren

29. Juli, 6.30 nachm.

Ich habe Dein Telegramm erhalten und teile Deinen Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Jedoch kann ich—wie ich Dir in meinem ersten Telegramm sagte—Oesterreich-Ungarns Vorgehen nicht als "schmaehlichen Krieg" betrachten. Oesterreich-Ungarn weiss aus Erfahrung, dass Serbiens Versprechungen, wenn sie nur auf dem Papier stehen, gaenzlich unzuverlaessig sind. Meiner Ansicht nach ist Oesterreich-Ungarns Vorgehen als ein Versuch zu betrachten, volle Garantie dafuer zu erhalten, dass Serbiens Versprechungen auch wirklich in die Tat umgesetzt werden. In dieser Hinsicht werde ich bestaerkt durch die Erklaerung des oesterreichischen Kabinetts, dass Oesterreich-Ungarn keine territorialen Eroberungen auf Kosten Serbiens beabsichtige. Ich meine daher, dass es fuer Russland durchaus moeglich ist, dem oesterreichisch-serbischen Krieg gegenueber in der Rolle des Zuschauers zu verharren, ohne Europa in den schrecklichsten Krieg hineinzuziehen, den es jemals erlebt hat. Ich glaube, dass eine direkte Verstaendigung zwischen Deiner Regierung und Wien moeglich und wuenschenswert ist, eine Verstaendigung, die—wie ich Dir schon telegraphierte—meine Regierung mit allen Kraeften zu foerdern bemueht ist. Natuerlich wuerden militaerische Massnahmen Russlands, welche Oesterreich-Ungarn als Drohung auffassen koennte, ein Unglueck beschleunigen, das wir beide zu vermeiden wuenschen, und wuerden auch meine Stellung als Vermittler, die ich—auf Deinen Appel an meine Freundschaft und Hilfe—bereitwillig angenommen habe, untergraben.

gez. Wilhelm.

IV. Der Kaiser an den Zaren

Mein Botschafter ist angewiesen, Deine Regierung auf die Gefahren und schweren Konsequenzen einer Mobilisation hinzuweisen; das gleiche habe ich Dir in meinem letzen Telegramm gesagt. Oesterreich-Ungarn hat nur gegen Serbien mobilisiert, und zwar nur einen Teil seiner Armee. Wenn Russland, wie es jetzt nach Deiner und Deiner Regierung Mitteilung der Fall ist, gegen Oesterreich-Ungarn mobil macht, so wird die Vermittlerrolle, mit der Du mich in freundschaftlicher Weise betrautest, und die ich auf Deine ausdrueckliche Bitte angenommen habe, gefaehrdet, wenn nicht unmoeglich gemacht. Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung fuer Krieg und Frieden zu tragen.

gez. Wilhelm.

V. Der Zar an den Kaiser

Peterhof, 30. Juli 1914, 1.20 nachm.

Ich danke Dir von Herzen fuer Deine rasche Antwort. Ich entsende heute abend Tatischew mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militaerischen Massnahmen sind schon vor fuenf Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gruenden der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Oesterreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen. dass diese Massnahmen in keiner Weise Deine, Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch anschlage. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Oesterreich, damit es zu einer Verstaendigung mit uns kommt.

gez. Nikolaus.

VI. Der Zar an den Kaiser

"Ich danke Dir von Herzen fuer Deine Vermittlung, die eine Hoffnung aufleuchten laesst, dass doch noch alles friedlich enden koennte. Es ist technisch unmoeglich, unsere militaerischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wuenschen. Solange wie die Verhandlungen mit Oesterreich ueber Serbien andaurern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien fuer die Wohlfahrt unserer Laender und den Frieden Europas.

Dein Dir herzlich ergebener
Nicolaus."

Darauf erging an den Zaren eine

Antwort Kaiser Wilhelms,

die folgenden Wortlaut hatte:

"Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung aufgenommen. Waehrend diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mir verbuendete Oesterreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitgeteilt habe, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht worden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlaessige Nachrichten ueber ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner oestlichen Grenze. Die Verantwortung fuer die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmassregeln. Ich bin mit meinen Bemuehungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die Grenze des Moeglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung fuer

das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblicke liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und Macht Russlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittelung haette warten koennen. Die mir von meinem Grossvater auf dem Totenbette ueberkommene Freundschaft fuer Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen, und ich habe treu zu Russland gestanden, wenn es in schwerer Bedraengnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Russland sich entschliesst, die militaerischen Massnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen."

Der Depeschenwechsel zwischen Berlin und London

Prinz Heinrich an den Koenig von England 30. Juli 1914

Bin seit gestern hier, habe das, was Du mir so freundlich in Buckingham Palace am vorigen Sonntag gesagt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm.

Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut Sein Aeusserstes, um der Bitte Nikolaus' nachzukommen, fuer die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestaetigt, dass Er militaerische Massnahmen angeordnet hat, welche einer Mobilmachung gleichkommen, und dass diese Massnahmen schon vor fuenf Tagen getroffen wurden.

Ausserdem erhalten wir Nachrichten, dass Frankreich militaerische Vorbereitungen trifft, waehrend wir keinerlei Massnahmen verfuegt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein koennen, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das wuerde dann einen europaeischen Krieg bedeuten.

Wenn Du wirklich und aufrichtig wuenschst, dieses furchtbare Unglueck zu verhindern, darf ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluss auf Frankreich und auch auf Russland dahin auszuueben, dass sie neutral bleiben. Das wuerde meiner Ansicht nach von groesstem Nutzen sein. Ich halte dies fuer eine sichere und vielleicht einzige Moeglichkeit, den Frieden zu wahren. Ich moechte hinzufuegen, dass jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstuetzen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar erscheint.

Glaube mir, dass Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von der groessten Aufrichtigkeit ist. Aber die militaerischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn koennen ihn schliesslich zwingen, fuer die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben wuerde, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und hoffe, Du wirst meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennehmen, der sie veranlasst hat. gez. Heinrich.

Koenig von England an Prinz Heinrich von Preussen

30. Juli 1914

Dank fuer Dein Telegramm. Sehr erfreut von Wilhelms

Bemuehungen zu hoeren, mit Nikolaus sich fuer die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ernsten Wunsch, dass ein solches Unglueck, wie ein europaeischer Krieg, das gar nicht wieder gutzumachen ist, verhindert werden moege. Meine Regierung tut ihr Moeglichstes, um Russland und Frankreich nahezulegen, weitere militaerische Vorbereitungen aufzuschieben falls Oesterreich sich mit der Besetzung von Belgrad und benachbartem serbischen Gebiet als Pfand zufriedengibt, waehrend gleichzeitig die anderen Laender ihre Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, dass Wilhelm seinen grossen Einfluss anwenden wird, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlags zu bewegen; dadurch wuerde Er beweisen, dass Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein wuerde. Bitte versichere Wilhelm, dass Ich alles tue und auch weiter alles tun werde, was in Meiner Macht liegt, um den europaeischen Frieden zu erhalten. gez. Georg.

Der Kaisers an den Koenig von England 31. Juli 1914

Vielen Dank fuer Deine freundliche Mitteilung. Deine Vorschlaege decken sich mit Meinen Ideen und mit den Mitteil-ungen, die Ich heute nacht von Wien erhielt, und die Ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Nachricht erhalten, dass ihm soeben die Nachricht zugegangen ist, dass Nikolaus heute nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der Ich arbeite, und Mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner oestlichen Grenzen sicherzustellen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben. gez. Wilhelm.

Der Koenig von England an den Kaiser 1. August 1914

Vielen Dank fuer Telegramm von gestern nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm Meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe alles zu tun, was in Meiner Macht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Maechten zu foerdern.

gez. Georg.

Der Deutschen Botschafter in London an den Reichskanzler 1. August 1914

Soeben hat mich Sir E. Grey ans Telephon gerufen und mich gefragt, ob ich glaubte, erklaeren zu koennen, dass fuer den Fall, dass Frankreich neutral bliebe, in einem deutsch-russichen Kriege wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklaerte ihm,

ich glaubte, die Verantwortung hier fuer uebernehmen zu koennen. gez. Lichnowsky.

Der Kaiser an den Koenig von England 1. August 1914

Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die franzoesische Neutralitaet unter der Garantie Grossbritanniens anbietet, Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten wuerde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gruenden muss Meine schon heute nachmittag nach zwei Fronten nach Osten und Westen, angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemaess vor sich gehen **Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spaet kam. Aber wenn Mir Frankreich seine Neutralitaet anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muss, werde Ich natuerlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und Meine Truppen anderweitig verwenden.** Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervoes werden. Die Truppen an Meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die franzoesische Grenze zu ueberschreiten. gez. Wilhelm.

Der Reichskanzlers an den deutschen Botschafter in London 1. August 1914

Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht fuer die unbedingte Neutralitaet Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbuergt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor die englischen Vorschlaege hier eintrafen. Infolgedessen ist auch unser Aufmarsch an der franzoesischen Grenze nicht mehr zu aendern. Wir verbuergen uns aber dafuer, dass die franzoesische Grenze bis Montag, den 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht ueberschritten wird, falls bis dahin die Zusage, Englands erfolgt ist. gez. **v. Bethmann Hollweg.**

Der Koenig von England an den Kaiser 1. August 1914

In Beantwortung Deines Telegramms, das soeben eingegangen ist, glaube Ich, dass ein Missverstaendnis bezueglich einer Anregung vorliegen muss, die in einer freundschaftlichen. Unterhaltung zwischen dem Fuersten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als sie eroerterten, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und der franzoesischen Armee vermieden werden koenne, solange noch die Moglichkeit besteht, dass ein Einverstaendnis zwischen Oesterreich und Russ-

land erzielt wird. Sir Edward Grey wird den Fuersten Lichnowsky morgen frueh sehen, um festzustellen ob ein Missverstaendnis auf seiner Seite vorliegt. gez. **Georg.**

Des deutsche Botschafter in London an den Reichskanzler
2. August 1914

Die Anregungen Sir Edward Greys, die auf dem Wunsche beruhten, die Moeglichkeit dauernder Neutralitaet Englands zu schaffen, sind ohne vorherige Stellungnahme mit Frandreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als voellig aussichtslos aufgegeben. gez. Lichnowsky.

Die Thronrede des deutschen Kaisers

Gehalten am 4, August 1914 bei der Eroefnung der Kriegssitzung des Reichstages

Geehrte Herren!

In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewaehlten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Weg des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfodernden Umstaenden die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kraefte als hoechstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermuedlich wir in dem Drang und den Wirren der letzen Jahre in erster Reihe standen, um den Voelkern Europas einen Krieg zwischen Grossmaechten zu ersparen.

Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen ueberwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbuendeter, der Kaiser und Koenig Franz Josef war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefaehrliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbuendeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Buendnispflicht. Uns faellt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kraefte zu schirmen.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren muessen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gefochten hat. Mit aufrichtigen Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Draengen eines unersaettlichen Nationalismus nachgebend, fuer einen Staat eingesetzt, der durch Beguenstigung verbrecherischer Anschlaege das Unheil dieses Krieges ver-

anlasste. Dass auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte nicht ueberraschen. Zuoft sind unsere Bemuehungen, mit der franzoesischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestossen.

Geehrte Herren!

Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk fuer die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun in hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwaertige Lage ging nicht aus voruebergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren taetigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reichs.

Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, fuer uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstuecken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allen mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemueht waren, das Aeusserste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.

An die Voelker und Staemme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamter Kraft, in bruederlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen, zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Vaeter fest und getreu, ernst und ritterlich, demuetig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr staerken und zu gutem Ende lenken wolle!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fuersten und Fuehrer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschluesse einmuetig und schnell — das ist mein inniger Wunsch.

*

Der Kaiser setze der Thronrede folgendes hinzu:

"Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche (stuermisches Bravo), und zum Zeugen dessen, dass Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten, mit mir durch dick und duenn, durch Not und Tod zu gehen fordere ich die Vorstaende der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben."

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgruendung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorahnen heisses Bemuehen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu foerdern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle Offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewusstsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demuetigen. Man verlangt, dass wir mit verschraenkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tueckischem Ueberfall ruesten, man will nicht dulden, dass wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Grossmacht kaempft, und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muss denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden ueberfaellt uns der Feind. Darum auf! zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zoegern waere Verrat am Vaterlande.

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Vaeter sich neu gruendeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesen.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ross. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland ueberwunden, wenn es einig war.

Vorwaerts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vaetern war!

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm."

An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, ruestet sich unser Volk zu einen Kampf ohnegleichen, den es nicht heraufbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung fuehrt.

Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen fuer das Vaterland.

Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzaehlige sein, die zu schliessen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergoennt ist, fuer die geliebte Heimat zu kaempfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kraeften dazu bei, unseren Gatten, Soehnen und Bruedern den Kampf leicht zu maehen. Ich weiss, dass in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmlos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfuellen. Gott der Herr aber staerke uns zu dem heiligen Liebswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen.

Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfkraefte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstuetzung vor allem von Noeten ist.

Berlin, den 6. August 1914.

Auguste Victoria."

Die Erneuerung des Eisernen Kreuzes

von 5. August 1914

Der "Reichsanzeiger" teilt in einer Sonderausgabe mit:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Koenig von Preussen usw.

Angesichts der ernsten Lage, in die das teure Vaterland durch einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unsere Vorfahren in den grossen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes fuer die Einigung Deutschlands, wollen Wir das von Unserem in Gott ruhenden Urgrossvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wiederaufleben lassen.

Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und Standes an Angehoerige des Heeres, der Marine und des Landsturms, und an sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heer oder der Marine eingehen, oder als Heeres-- und Marinebeamte Verwendung finden, als eine Belohnung des auf dem Kriegsschauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solche Personen, die daheim sich Verdienste um das Wohl der deutschen Streitmacht und der seiner Verbuendeten erwerben, sollen das Kreuz erhalten.

Demgemaess verordnen Wir, was folgt:

1. Die fuer diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll, wie frueher, aus zwei Klassen und einem Grosskreuze bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert, nur ist auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen.

2. Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weisser Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es fuer Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Fuer daheim erworbenes Verdienst wird es am weissen Bunde mit schwarzer Einfassung verliehen. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Grosskreuz um den Hals getragen.

3. Die erste Klasse kann nur nach Erwerbung der zweiten verliehen werden und wird neben dieser getragen.

4. Die Verleihung des Grosskreuzes ist nicht durch vorherige Erwerbung der ersten und zweiten Klasse bedingt. Sie kann nur erfolgen fuer eine gewonnene entscheidende Schlacht, durch die der Feind zum Verlassen seiner Stellungen gezwungen wurde, oder fuer die selbstaendige, von Erfolg gekroente Fuehrung einer Armee oder Flotte, oder fuer die Eroberung einer grossen Festung oder fuer die Erhaltung einer wichtigen Festung durch deren ausdauernde Verteidigung.

5. Alle mit dem Besitze des Militaerehrenzeichens erster und zweiter Klasse verbundenen Vorzuege gehen, vorbehaltlich der verfassungsmaessigen Regierung einer Ehrenzulage, auf das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse ueber.

Urkundlich unter Unserer Hoechsteigenhaendigen Unterschrift und beigedruckten Koeniglichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 5. August 1914.

(L. S.) **Wilhelm R.**

Gegengezeichnet ist der Erlass von saemtlichen Ministern.

Die deutsche Proklamation
an die Belgier

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerueckt sind, hat eine Proklamation erlassen, die in deutscher Uebersetzung lautet:

"Zu meinem groessten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genoetigt gesehen, die belgische Grenze zu ueberschreiten. Sie handeln unter dem Zwang einer unabweisbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralitaet durch franzoesische Offiziere verletzt worden ist, die verkleidet das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen. Belgier, es ist mein hoechster Wunsch, dass es noch moeglich sei, einen Kampf zwischen zwei Voelkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, frueher sogar Bundesgenossen waren. Erinnert Euch des glorreichen Tages von Belle-Alliance, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhaengigkeit und das Aufbluehen Eures Vaterlandes zu begruenden. Aber wir muessen jetzt freien Weg haben. Die Zerstoerung von Bruecken, Tunnels, Eisenbahnschienen muss als eine feindliche Handlung angesehen werden. Belgier, Ihr habt zu waehlen. Die deutsche Armee beabsichtigt nicht, gegen Euch zu kaempfen. Freier Weg gegen den Feind, der uns angreifen wollte! Das ist alles, was wir verlangen. Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Buergschaft dafuer, dass es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, dass wir in barem Geld die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen muessen, dass unsere Truppen sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, fuer das wir die groesste Hochachtung, die lebhafteste Zuneigung empfinden. Es haengt von Eurer Klugheit, von Eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, Eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen."

Die kraeftigen, herzlichen Worte des Generals haben taube Ohren gefunden. Da die Belgier sein Franzoesisch nicht verstehen wollten, so muesste Deutsch mit ihnen gesprochen werden. Das haben sie auch in Luettich ganz gut verstanden!

Die Stellung der Sozialdemokraten

Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Aera des Wettruestens herbeigefuehrt wurde und die Gegensaetze zwischen den Voelkern sich verschaerften, sind wie eine Sturmflut ueber Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfuer faellt den Traegern dieser Politik zu, wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhaengnisvolle Entwicklung mit allen Kraeften bekaempft, und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch machtvolle Kundgebungen in allen Laendern, namentlich im innigen Einvernehmen mit den franzoesischen Bruedern fuer Aufrechterhaltung des Friedens gewirkt. Ihre Anstrengungen sind vergeblich gewesen. Jetzt stehen wir vor der ehernen Tatsache des Krieges. Uns drohen die Schrecknisse feindlicher Invasionen. Nicht fuer oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern ueber die Frage der fuer die Verteidigung des Landes erforderlichen Mittel. Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihre Schuld in dieses Verhaengnis hineingerissen sind. Sie werden von der Verheerungen des Krieges am schwersten getroffen. **Unsere heissen Wuensche begleiten unsere zu den Fahnen gerufenen Brueder ohne Unterschied der Partei.** Wir denken auch an die Muetter, die ihre Soehne hergeben muessen, an die Frauen und Kinder, die ihres Ernaehrers beraubt sind, denen zu der Angst um ihre Lieben die Schrecken des Hungers drohen. Zu ihnen werden sich bald Zehntausende verwundeter und verstuemmelter Kaempfer gesellen. Ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermessliche Not zu lindern erachten wir als zwingende Pflicht. Fuer unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Siege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blut der Besten des eigenen Volkes befleckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel. Es gilt, diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhaengigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen. Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: **wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich.** Wir fuehlen uns dabei im Einklang mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbstaendigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat, wie wir in Uebereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen. Wir fordern, dass dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird

durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvoelkern ermoeglicht. Wir fordern dies nicht nur im Interesse der von uns stets verfochtenen internationalen Solidaritaet, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes. Wir hoffen, dass die grausame Schule der Kriegsleiden in neuen Millionen den Abscheu vor dem Kriege wecken und sie fuer das Ideal des Sozialismus und des Voelkerfriedens gewinnen wird. Von diesen Grundsaetzen geleitet, bewilligen wir die geforderten Kredite.

LIBRARY OF CONGRESS
0 021 547 175 5

THE MODEL PRINT SHOP
114 South Spring Street
Los Angeles, Cal.